

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 33

BASEL

14. August

1920

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 33

BALE

14 Août

1920

INSERATE: Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 50 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen fr. 1.50 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährl. Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankfurterkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag | Neundzwanzigster Jahrgang | Parait tous les Samedis
No. 2406. | Vingt-neuvième Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames r. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois r. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'étranger, on compte en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro | Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. | TÉLÉPHONE | Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. | Compte de chèques
Konto No. V. 85. | Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurrer. | No. 2406. | Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. | postaux No. V. 85.

Gesamtarbeitsvertrag

(neue Ausgabe)

mit Einschluß der **Zusatzbestimmungen vom 15. April 1920** und der bisherigen **Entscheide der Berufszentrale** (50 Seiten stark) zum Preise von 50 Cts. pro Exemplar erhältlich durch das Zentralbureau.



Zur gefl. Beachtung.

Auf die vielfältigen Anfragen betreffend Nachlassverträge, Stundungen usw. müssen wir mit unseren Rückversicherungen zuwarten, bis durch die am 12. d. M. begonnenen Verhandlungen der grossen Expertenkommission des eidg. Justiz- und Polizeidepartements über die neue Notverordnung weitere Abklärung der wichtigen Materie erfolgt. Es hätte nicht viel Wert, Ratschläge zu erteilen, ehe die Grundlagen für dieselben einigermaßen sicher sind. Wir hoffen, den verehrlichen Interessenten, deren Situation wir lebhaft mitfühlen, recht bald begleitende und beruhigende Antwort geben zu können.

Man berichtet uns, dass gegenwärtig bei den Herren Ständeräten Einflüsse geltend gemacht werden wollen, um dieselben gegen den eingeleiteten und weitem Abbau der Einreise- und Aufenthaltsschwierigkeiten unserer Gäste scharf zu machen. Die Frage ist nicht bloss eine Angelegenheit der schweizerischen Hotellerie, sondern geht nachgerade alle Teile der Industrie, des Handels und der Gewerbe an, und zwar vielfach in derselben Masse wie uns selbst. Nütze man allerorts und unverzüglich von Seite der Sektionsvorstände und der einzelnen Mitglieder alle Beziehungen aus, um über die Bedeutung der Sache objektiv aufzuklären. Dann muss der gesunde Sinn siegen! Aber allerorts arbeiten trotz Saison oder gerade iherwegen! Unsere Landesväter sind dazu da, sich orientieren zu lassen, ehe sie in wichtiger Sache entscheiden.

In der Sitzung der Berufszentrale vom letzten Dienstag wurde durch Entscheid des Obmannes die Inkompetenz der Berufszentrale erklärt, nach Antrag der U. H. generell und einheitlich Ansätze für Gehaltserhöhungen nach Art. 9, Abs. 1, G.A.V. festzusetzen. Unsere Stellungnahme wurde also geschützt. Dagegen soll von der Berufszentrale geprüft werden, ob, inwieweit, für welche Kategorien oder Orte Teuerungsulagen nach Art. 9, Abs. 2, hätten bewilligt werden sollen oder jetzt bewilligt werden müssen. Die Sitzung wurde nach einlässlichen Vor- und Nachmittagsberatungen abgebrochen, um der Arbeitgeberseite Gelegenheit bis 31. August zu geben, weiteres Material beizubringen.

Nun aber unverzüglich an die Ausfüllung der Fragebogen in allen Sektionen. Wo deren Verteilung unterlassen worden ist, reklamieren man bei den Sektionspräsidenten oder Sektionssekretären. Die Sache ist von höchster Wichtigkeit. **Bis zum 25. August müssen die Bogen in Basel sein zwecks Verarbeitung.** In den Parteien gesetzte Frist ist peremptorisch. Lasse man uns nicht im Stich!

Wir bitten dringend, alle Korrespondenzen, welche nicht ausschliesslich für den Direktor allein bestimmt sind, nicht an ihn, sondern an das Zentralbureau zu adressieren, sonst müssen bei der intensiven und anstrengenden Inanspruchnahme des Direktors im Aussendienst (Sitzungen, Versammlungen und Einzelbesprechungen), wie sie durch die neuen Statuten und die Weisungen des geschäftsleitenden Ausschusses gegeben ist, unliebsame Verzögerungen in der Behandlung der Korrespondenzen eintreten. Genaue Lektüre der «Hotel-Revue» bietet übrigens in sehr vielen Fällen Ersatz für die direkte sofortige Beantwortung von Anfragen. Zudem ist unbedingt notwendig, dass die Zustellungen an die Sektionsvorstände jeweils so rasch wie möglich besprochen und an die Mitglieder weitergeleitet werden.

Reisehandbuch Baedeker.

Verschiedene Hotellers erhielten kürzlich den Besuch eines Herrn, der sich als Vertreter des Reisebücherverlags Baedeker in Leipzig ausgab und ihnen mitteilte, der Verlag sei genötigt, in Zukunft für die Anfügung des be-

kannten Sternes zum Hotelnamen eine Gebühr zu verlangen. Gleichzeitig wurde daraufhin von den betreffenden Hoteliers eine Anzahlung begehrt. Von der Sache in Kenntnis gesetzt, fühlten wir uns veranlasst, bei der Firma Baedeker direkt Erkundigungen einzuziehen. Wirte wird uns von dieser auf telegraphischem Wege mitgeteilt, dass ihr Reisehandbuch Schweiz soeben erschienen sei und die Annahme von Anzeigen und Zahlungen der Annoncenagentur «Publicitas» vorbehalten war. Auf Anfrage teil uns letztere Firma mit, dass gegenwärtig keiner ihrer Vertreter Aufträge für den «Baedeker» aufnehmen.

Wir bitten die Mitglieder, bis zur Aufklärung dieser mysteriösen Angelegenheit keinerlei Zahlungen an diesen angeblichen Vertreter Baedekers zu leisten, sondern ihn, wo er sich zeigen sollte, zur Legitimation aufzufordern und dem Zentralbureau postwendend Mitteilung zu machen.

Zum Konflikt in Villars s. Ollon.

(Eingesandt.)

Da die Union Helvetia bisher im grossen nicht durchzudringen vermochte, versucht sie nun, die Hoteliers im Kleinkrieg mühe zu machen. Nach ihrem Misserfolg im Bündner Konflikt und dem Zusammenbruch des Köchestreiks in Zürich, begannen Stänke-reien in Luzern und Interlaken, heute ist Villars-sur-Ollon an der Reihe und bald dürfte der Funke auf andere Plätze überspringen. Allüberall in diesen Teilkonflikten verspürt man die k u n d i g e R e g i e des Oberchefs in Luzern, wenn dieser auch bei den letzten Differenzen etwas zurückhielt, um dafür die nachgeordneten Instanzen, die Regionalsekretariate von Bern und Lausanne, um so mehr hervortreten zu lassen. Man fühlt die k u n d i g e H a n d der Oberleitung sozusagen aus jedem Detail heraus, hat es doch den letzten «Fällen» an Irreführungen, Unterschleichen, an Rankünen und Versuchen nicht gefehlt, die Prinzipalität auf Glatteis zu führen, um sie nachher des Vertragsbruchs beschuldigen zu können.

Der Teilkonflikt in Villars s. Ollon stellt sich, je länger man bei ihm verweilt, als eine Provokation ersten Ranges der Hotelleitung heraus! Kontraktbruch oder Verletzung der Bestimmungen des G.A.V. bezüglich der Ruhetage, worauf ein Artikel der «Union Helvetia» hinzudeuten scheint, können den betroffenen Hotels jedenfalls nicht nachgewiesen werden. Ihr Personal erfreute sich vielmehr bis zum Ausbruch des Konfliktes des vollen Genusses der Frei-Tage und auch von Ueberanstrengung und ungebührlicher Ausbeutung der Arbeitskraft kann wohl kaum gesprochen werden, wenn man z. B. die Zahl der Gäste im Monat Juli mit derjenigen der Angestellten vergleicht. So wiesen die beiden Hotels am 1. Juli 13 Gäste gegenüber 60 Angestellten auf, am 5. Juli war das Verhältnis 20 Gäste zu 70 Angestellten, am 10. Juli 29 zu 70, am 15. Juli 75 zu 90 und am 29. Juli, dem Tage des Streikbeschlusses, betrug die Zahl der Gäste 155 bei einem Personal von 92 Köpfen. Es wird angesichts dieser Ziffern jedem Fachkundigen einleuchten, dass trotz der notwendigen Vorbereitungsarbeiten den Angestellten des Villars Palace neben den vertraglichen Ruhetagen noch manche Stunde der Erholung übrig blieb.

Dass die Affäre denn auch von langer Hand vorbereitet war, beweist schon allein der Umstand, dass in den Zügen Lausanne-Bex und Brig-Bex schon am 2. dies vom 1. August (Sonntag) datierte Zirkulare der U. H. verteilt wurden, die Hotels Villars Palace und Muveran seien gesperrt. Man wollte damit nicht nur das Personal vom Zuzug abhalten, sondern auch auf die Reisewelt einwirken, in den genannten Häusern nicht abzustiegen. Einen fernerer Beweis, wie sehr dem Konflikt von Anfang an die sachliche Unterlage eines wirtschaftlichen Kampfes fehlte, lieferte der Regionalsekretär Salzmann, Lausanne, dadurch, dass er in der Versammlung vom 29. Juli seinen Schäfchen in Villars erklärte, der geplante Streik sei der erste einer ganzen Serie von Teilstreiks! Man hoffte danach offenbar an den führenden Stellen der U. H., durch Auslösung von kleineren lokalisierten Aktionen in gerade gutbesetzten Häusern die Prinzipalität nach und nach kleinzukriegen, sie für die neuen Forderungen des nationalschweizerischen Personalverbandes gefügiger zu machen. Das Debut dieses

Kleinkrieges in Villars war für die U. H. dank der Energie und festen Entschlossenheit des betroffenen Hotelleiters zwar nicht gerade günstig; — allein bei der Verbissenheit der U. H.-Führung in einmal ins Auge gefasste Ziele und ihrem immer mehr zutage tretenden Willen, die darniederliegende Hotellerie noch vollends zugrunde zu richten, tun die Hoteliers zu Stadt und Land, zu Berg und Tal daran, sich in absehbarer Zeit auf weitere Konflikte gefasst zu machen.

Die Hotels Villars Palace und Muveran sollten, so war der Plan, auf 1. August, den Tag der Bundesfeier, stillgelegt werden! Die Leser der «Hotel-Revue» erinnern sich, dass der Leiter dieser Häuser, Herr Direktor Genillard, im letzten Frühjahr eine Konferenz von Saisonhoteliers einberief und präsidierte, um zu der Durchführbarkeit einzelner Punkte des G. A. V. Stellung zu nehmen, deren Unmöglichkeit für die Saisonschäfte sich schon im letzten Sommer herausgestellt. Seither ist Direktor Genillard einer der bestgehassten Prinzipale bei der U. H.-Führung, die seit Monaten weder Ruhe noch Rast fand, bis sie ihm eines versetzen konnte. Als Termin dazu war just der 1. August ausersehen, an welchem Tage der Schlag — wenn er glückte — die gutfrequentierten Häuser ganz besonders schwer treffen musste. Hand aufs Herz, war die Wahl gerade dieses Tages Zufall oder Berechnung? ...

Betrachten wir nun die Ereignisse in Villars und ihre Reihenfolge etwas näher, so muss zunächst der Aufmarsch von zwei Regionalsekretären der U. H., Salzmann und Dolder, auffallen, die in gemeinsamer Arbeit das Terrain im waadländischen Höhenkurort hecken sollten. Am Donnerstag, den 29. Juli, fand dann die erste Versammlung der Helvetianer in Villars statt, an welcher der Streik in den beiden Hotels auf Sonntag, 1. August, vormittags 10 Uhr festgesetzt resp. beschlossen wurde, zu der aber auffallenderweise solche Mitglieder der U. H. nicht geladen wurden, von denen eine Stellungnahme gegen den Streik-beschluss zu befürchten war! Am Freitag liess die U. H. Werbezirkulare an das nichtorganisierte Personal, mit der Verpflichtung zur Beteiligung am Streik und der Einladung zum Anschluss an die Personalorganisation austellen und auch sonstige zum Beitritt auffordern, wobei den un-kundigen Kandidaten das Bestehen von Mitgliederbeiträgen aus durchsichtigen Gründen verschwiegen wurde. Kaum eingetreten, wurden diese neuen Mitglieder der U. H., die zum Grossteil nicht wussten, was sie unterzeichnet hatten, mit der Zustellung eines Rundschreibens überrascht, wonach sie unter einer Bussenandrohung von Fr. 200.— der Streikparole Folge zu leisten hätten. Dieses Schreiben, resp. Streikliste wurde von einem Hotelleitenden in den beiden Häusern herumgetragen, wobei die Nichtunterzeichner mit den sattsam bekannten Drohungen der U. H. Nichtplatzierung nach Ablauf der Saison, Versetzung auf die Streikbrecherliste, Ausschluss aus der Organisation, bei der Stange zu halten versucht, einzelnen sogar Tätlichkeiten (Schläge) in Aussicht gestellt wurden.

Von all diesen Vorgängen und Treibereien hatte der Hotelleiter keine Ahnung, bis ihm am Freitag nachmittag von einem pflicht- und vertragstreuen Angestellten die Mitteilung vom geheimen Streikbeschluss gemacht wurde. Sofort ging er der Angelegenheit auf die Spur und entliess noch gleichen Abends zwei seiner Angestellten, die sich insofern als gefährliche Hetzer entpuppt hatten, als sie das oben genannte Streikzirkular im Hotel verteilten, dabei für den Streik agitierten und die Arbeitswilligen mit Drohungen aller Art zu beeinflussen suchten, Vorgehen, die sich gewiss kein Arbeitgeber in der Interna seines Geschäftes gefallen zu lassen braucht! Das gleiche Schicksal teilte am Samstag morgen ein dritter Hetzer wegen ähnlichen Vorgehen.

Nach hielten sich bis dahin die beiden Streikagitatoren Dolder und Salzmann mehr im Hintergrund, um desto ungestörter im Vorhinein zu wählen. Am Samstag in der Frühe trat dann jedoch Salzmann aus seiner gekünstelten Reserve heraus, indem er bei Herrn Genillard eine direkte Aussprache beantragte. Inzwischen war jedoch in der «Tribüne de Lausanne» (Morgenblatt vom Samstag) der Ausbruch des Konfliktes bereits öffentlich angezeigt worden, weshalb sich Direktor Genillard weigerte, den Herrn Regionalsekretär zu empfangen,

mit dem Hinweis auf die Notiz im Lausanner Blatt und der Bemerkung, seine Angestellten wären erfahren und selbständig genug, um ihre Sache selbst zu vertreten und Reklamationen über behaupteten Vertragsbruch entweder beim Direktor oder ihren Chefs de service anzubringen, wobei betont wurde, direkt vorgebrachte Beschwerden würden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen.

Darauf erneute Streikdrohungen seitens Salzmann und seiner Anhänger! — Die Chefs de service nahmen hierauf ihre Leute vor, um sie über ihre Klagen zu befragen und auf das Unsinnige, auf die die Angestellten in erster Linie schädigenden Folgen eines Streikes aufmerksam zu machen. Dabei erklärten einzelne Angestellte, sie hätten mit dem Patron nichts mehr zu tun, ihr Wortführer sei jetzt Salzmann, bei dem auch die Entscheidung liege! — Woraus neuerdings die Absicht, unter allen Umständen zum offenen Konflikt zu gelangen, ebenso die Wirkung der Salzmann'schen Wühlarbeit hervorgeht.

Herr Genillard wandte sich hierauf sofort um ausgiebigen Schutz der Arbeitswilligen an die Kantons- und Distriktsbehörden, welchem Ersuchen bereitwillig Folge geleistet wurde. Gegen Mittag sodann rief er das streiklustige Personal nochmals zu einer gütlichen Aussprache zusammen, erklärte demselben, warum er Salzmann nicht empfangen und lud jeden ein, der zu Klagen Grund zu haben glaubte, seine Reklamationen im Bureau zur Notiznahme und Prüfung vorzubringen. Zugleich eröffnete er den Angestellten, dass diejenigen, die zu streiken beabsichtigten, das Haus innerhalb einer Stunde zu verlassen hätten, dass aber die Arbeitswilligen sich durch die Drohungen der Streikleitung nicht irremachen lassen sollen, da sie unter dem Schutze der Behörden stünden und ein Zwang zum Anschluss an eine Organisation auf sie nicht ausgeübt werden dürfe. — Es half indessen alles nichts mehr, Salzmann und seine Trabanten wollten ein «Palace-Revolutionchen» haben und liessen Samstag mittag 1 Uhr in den beiden Hotels den Streik ausbrechen. Der Aufforderung zur Arbeitseinstellung leisteten 23 Angestellte sofort Folge, einer eine Stunde später und zwei im Laufe des Nachmittags — es streikten also auf 92 Angestellte deren 26; die Betriebsabwicklung wird dadurch etwas gestört, jedoch nicht unterbrochen. Die Arbeit niedergelegt hat vor allem ein Teil des Küchenpersonals, in geringerem Umfange auch das Vestibul- und Etagenpersonal. Treu zu ihrer vertraglichen Pflicht stehen dagegen das Servicepersonal, insbesondere die gradinierten Funktionäre in Réception, Bureau, Vestibul und Saal, die ob-schon sie zum Grossteil langjährige Mitglieder der Union Helvetia, den leichtsinnig vom Zaune gebrochenen Streik allgemein verurteilen. Dies um so mehr, als kein einziger der Streikenden sich bei ihnen über die Hotelleitung oder Kontraktbruch derselben oder schlechte Arbeitsverhältnisse jemals beklagt! Diesen pflichtgetreuen Beamten für ihr tapferes Verhalten himmt unsern Glückwunsch auszusprechen, gereicht uns zu besonderem Vergnügen. —

Drei Tage nach Streikausbruch, Dienstag, den 3. August, kam der Konflikt vor dem Friedensrichter der Gemeinde Ollon erstmals zur Verhandlung, die jedoch resultatlos verlief. Die Hotelleitung wollte angesichts der vorgeschrittenen Saison aus Humanitätsgründen einen Teil der Streikenden — mit Ausnahme der Rädelführer und ärgsten Hetzer — wieder einstellen. Der Personalführer beantragte restloses Reengagement aller Streikenden zu den bisherigen Bedingungen, was Herr Genillard aus Gründen der Selbstachtung verweigern musste, worauf man sich trennte — um sich selber nicht mehr zu sehen. (Diese Zeilen wurden am 6. August vormittags in Villars geschrieben. Red.)

Völlig still konnte sich jedoch das Streikkomitee nicht verhalten. Es liess einige Tage hindurch sein Häufigkeit Getreuer zu Miniaturprotestmärschen mit Vorantragen eines Plakates zusammenzutreten, auf dem in grossen Lettern sowohl arbeitswilliges Personal wie die Gästewelt vor dem Zuzug ins Palace und Muveran gewart wurde. Den grossen Kindern wurde jedoch die Freude teilweise ver-dorben: das Plakat wurde ihnen nämlich von der Kantonspolizei weggenommen! — Am Dienstag, den 3. August, erging seitens einiger Streikenden wie der Sektion Villars der U. H. nochmals per Chargebrief unter den üblichen

Drohungen die Aufforderung an die arbeitswilligen Mitglieder der Union Helvetia, sich dem Streikbeschluss zu unterziehen; die Sendung wurde jedoch mit Ausnahme von zwei durch sämtliche Adressaten refüsiert. Seither drückten sich die Streiker in dem schönen Bergdörfchen herum, ohne weder von der einheimischen Bevölkerung noch vom Fremdenpublikum gross beachtet zu werden. Einige sind inzwischen bereits abgereist, offenbar weil sie weder den Salzmann'schen Argumenten über die Berechtigung ihrer Streikgründe, noch seinen Zusicherungen mehr recht trauen, die Union Helvetia verfüge über Streikkelder in der Höhe von zwei Millionen. — Solche Märchen glauben heute selbst solche Leute nicht mehr, die einfüllig genug sind, aus Motiven persönlicher Ambition ihrer Chefs sich zur Arbeitsniederlegung mitten in der Saison verführen zu lassen. Von den auf dem Platze verbliebenen Streikern haben sich übrigens einzelne bei der Hotelleitung bereits wieder um Arbeit beworben. — Bei diesem Anlass möge uns noch gestattet sein, eine andere Behauptung Salzmanns etwas tiefer zu hängen. Der Herr hatte die Stirne, vor dem Friedensrichter in Olon auszusagen, der Konflikt mit dem Hotel Central in Interlaken sei deshalb zugunsten des Personals ausgefallen, weil der Hoteller insofern sich ins Unrecht gesetzt, als er Trinkgelder des Servicepersonals zur Entlohnung anderer Angestellter verwendet und Unterschriften gefälscht habe, zwecks Umgehung der Bestimmungen des G. A. V. über die Ruhetage.

Was sodann die ins Publikum lancierte Mitteilung anbelangt, die Klientele der gesperrten Hotels sympathisiere mit dem streikenden Personal, so genügt der blosse Hinweis auf die Empörung der gegenwärtigen Gästeschäft über die Leichtfertigkeit, mit der dieser Streik ausgelöst wurde. Wir können des weitern noch der Bereitwilligkeit von ungefähr 20 Damen der heutigen Kundschaft Erwähnung tun, beim Service mitzuwirken, sofern sich der Betrieb wider Erwarten mit dem verbliebenen Personal nicht ordnungsgemäss aufrechterhalten lasse. Wie weit her es mit dieser angeblichen Sympathie in Wirklichkeit ist, geht im übrigen aus der Tatsache hervor, dass die Gäste der Hotels Palace und Muveran auf Ende der nächsten Woche eine Soirée projektieren, deren Erlös dem arbeitswilligen Personal als Anerkennung für treue Pflichterfüllung übermittleit werden wird.

Uns mit der Redaktion der «Union Helvetia» über die Darlegungen ihrer letzten Nummer noch extra auseinanderzusetzen, hätte nach dem vorstehenden, — das zum Grossteil geschrieben war, als uns die letzte Ausgabe der «Union Helvetia» vor Augen kam, — wenig Sinn. Man soll einem, der Pech gehabt, nicht noch Steine nachwerfen! Wir begreifen die Enttäuschung der Regional- und Oberchefs über die vorbeigeklickte Aktion sehr wohl, desgleichen ihren Aerger, abermals an den «Lätzen» geraten zu sein. Die Anwürfe, Unterschleibungen und Grobheiten des Personalbattes lassen den Leiter der bestreikten Hotels kalt, ihm kommt es auf den gerichtlichen Austrag der Differenzpunkte nicht an, ja er brennt geradezu darauf, mit den Herrschaften, «die lieber abreisen, als nochmals bei ihm anfangen wollen» vor den Schranken der rechtsprechenden Instanz zusammenzutreffen. — Dagegen gebührt den von der «Union Helvetia» besuldeten Funktionären der waadtländischen Polizei eine volle Ehrenrettung. Wenn sie auch zweifach, dreimal energisch und scharf zusehen, — wer wollte ihnen dies angesichts des Terrors verchiedener Wähler verargen, — so wird andererseits, zumal vom Fremdenpublikum, die Courtoisie und würdige Haltung der Polizeiorgane geradezu gelobt, ihre Tätigkeit ist durch die Distrikts- und kantonale Oberbehörde an Ort und Stelle kontrolliert, ihre korrekte Haltung allgemein gebilligt worden. Ein Lob der «Union Helvetia» hätte ihrem guten Ruf nur Eintrag getan!

Wir resümieren: die Entlassung der drei Angestellten, die von der Union Helvetia als Streikgrund angeführt wird, erfolgte erst, nachdem der Streik im Prinzip beschlossene Sache und der «Tribune de Lausanne» bereits notifiziert war. Die drei Angestellten hatten Streiklisten verteilt, das Mitpersonal unter Drohungen zur Arbeitsniederlegung zu veranlassen versucht. Der Arbeitgeber machte daher nur von seinen vertraglichen Rechten Gebrauch, als er sie entliess. — Der Konflikt kann mit diesem Vorgange allein nicht erklärt werden, er ist eine von langer Hand vorbereitete Aktion, um an Direktor Genillard für seine anlässlich der Frühjahrversammlung der Saisonhotellerie im Sinne der Abänderung des G. A. V. entfaltete Tätigkeit Rache zu nehmen, wozu den Personalführern der erste August als geeigneter Moment erschien. Herrn Genillard sollte ein Denkartel erteilt, der Streik in Villars die Einleitung zu einer ganzen Serie von Teilkonflikten werden.

Gerade dieser letztere Umstand zeigt die ganze Gefährlichkeit der heutigen Tendenzen der Personalführer, die letzten Endes auf ein frivoles Spiel mit den Interessen der gesamten Hotellerie hinausläuft. — Solcher Haltung gegenüber kann es auch auf Seite der Arbeitgeber nur eine Parole geben: straffe Organisation aller vorhandenen Kräfte, uneingeschränkte Solidarität vom grössten bis zum kleinsten Betriebe. Dem stetig

überhandnehmenden Bolschewismus in der Hotellerie, dieser Blüte Baumann'scher Agitation, muss endlich ein energischer Halt geboten werden!

Fremdenpolizei.

(Mitgeteilt von der eidg. Zentralstelle für Fremdenpolizei.) Seit Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses vom 9. Juli betr. Abänderung der Verordnung vom 17. November 1919 über die Kontrolle der Ausländer hat es sich wiederholt gezeigt, dass auch die Anmeldung am ersten Aufenthaltsort unterlassen oder doch nicht im Passe vermerkt wurde. Wir weisen demgegenüber auf das Merkblatt hin, das jedem Einreisenden in den Pass geklebt wird und welches ausdrücklich sagt: «Jeder neu eingereiste Ausländer hat sich innerhalb 48 Stunden nach Ankomst am ersten Aufenthaltsort unter Vorlegung des Ausweispapiers bei der Polizeibehörde dieses Ortes anzumelden oder durch den Logisgeber anmelden zu lassen. Die Anmeldung wird von der Polizeibehörde im Ausweispapier eingetragen. Der Ausländer hat sich von der erfolgten Eintragung zu überzeugen. Eine Abmeldung ist nicht notwendig. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden bestraft.»

Nachschrift der Redaktion. Betreffend das im vorstehenden Mitgeteilte erwähnte Merkblatt für die Einreisenden möchten wir hier nur heftigen, dass auch jetzt noch von einem gewissen schweiz. Konsulat in England (oder vielleicht bei allen dortigen Konsulaten?) die allen Vorschriften in die Pässe eingeklebt werden. Wir haben uns selbst davon überzeugt, dass die den Reisenden sehr wichtige Bestimmung, wonach die Anmeldung durch den Logisgeber (Hoteller) erfolgen kann, auf dem Merkblatt nicht figuriert. Man sieht daraus, mit welcher Eile sich gewisse Stellen bemühen, den Weisungen der Zentralstelle für Fremdenpolizei nachzukommen. Wir haben die Zentralstelle auf die Sache aufmerksam gemacht und von ihr sofort die Zusicherung erhalten, dass Abhilfe getroffen wird.

Die Bündner Handelskammer an das Schweizer. Volkswirtschaftsdepartement.

Vorbemerkung der Redaktion. Mit anerkennenswertem Eifer haben sich unsere Bündner Freunde vom Handels- und Industrieverein mit den unlängst publizierten Entwürfen der Abteilung Sozialgesetzgebung des eidg. Volkswirtschaftsdepartements beschäftigt. Die Meinung in unseren Kreisen zu den Vorlagen ist noch keine absolut abgeklärte und abgeschlossene. In diesem Stadium ist es doppelt angezeigt, eine so präzise Stellungnahme begründen zu können, wie diejenige in Alt-Fry-Büchen es ist. Wir geben die Eingabe im Wortlaut wieder und ersuchen um Beachtung derselben und freie Äusserungen darüber.

Die Bündner Handelskammer hat die Vorlagen: Bundesgesetz betr. die Verbindlichkeit von Gesamtarbeitsverträgen, Festsetzung von Mindestlöhnen in der Heimarbeit, Schema eines Bundesgesetzes über das Einigungs-wesen, behandelt und fühlt sich zu folgenden Ausführungen veranlasst:

A. Formell.

Die Handelskammer versteht es nicht, wie die Behörden dazu kommen, unmittelbar nach der Abstimmung vom 21. März 1920 über das Gesetz betr. die Ordnung des Arbeitsverhältnisses, wieder die gleiche Materie gesetzlich regeln zu wollen. In einer Demokratie, auf die wir uns mit gleichem Recht wie die Sozialdemokraten berufen, hat sich die Minderheit der Mehrheit zu fügen. An diesem Grundsatz wird niemand rütteln wollen. — Es ist somit auch Pflicht der Behörden, diesen Grundsatz in der Praxis anzuwenden. Der Volkswille vom 21. März kann deutlich genug zum Ausdruck, wenn man bedenkt, dass alle Parteien offiziell für die Vorlage eingetreten sind. Die Opposition war verankert im gesunden Freiheitssinn des Schweizervolkes, das nicht mehr Gesetze will, als unbedingt notwendig sind.

Das neue Gesetzgebungsprojekt mit seinen vier Abteilungen: Arbeitsamt (dringlich!), Verbindlichkeit von Gesamtarbeitsverträgen, Lohnfixierung für die Heimarbeit und Schema für Einigungs-wesen ist nur eine verkappte Wiedereinbringung des am 21. März 1920 verworfenen Gesetzes.

II. Dringlichkeitsklausel.

In der Presse wird bekanntgegeben, der Bundesrat bringe einen dringlichen Antrag auf Schaffung eines Arbeitsamtes ein. Die Handelskammer vermag die Dringlichkeit eines solchen Gesetzes nicht einzusehen und betrachtet sie als Missachtung des Volkswillens vom 21. März. — Die in Diskussion stehenden Fragen sind von so grosser Bedeutung und Tragweite für die schweizerische Volkswirtschaft, dass wir nicht unfähig der gesetzgeberischen Tätigkeit unserer Parlamente gegenüberstehen dürfen.

Die Missachtung der Volksrechte, welche in den Dringlichkeitsbeschlüssen liegt, hat schon während des Krieges viel Unzufriedenheit gebracht. Heute wird ein solches Vorgehen bestimmt eine Reaktion rufen, der Einführung des obligatorischen Referendums.

B. Materiell.

Die Handelskammer hat zu den einzelnen Vorlagen Stellung genommen und lehnt dieselben grundsätzlich ab. Trotzdem werden wir uns kurz zu denselben auch materiell äussern. — In einer allgemeinen Orientierung geben wir unsere grundsätzliche Auffassung zu den Arbeitsordnungsfragen bekannt. Vorausgesetzt sei, dass wir denjenigen Gruppen, welche ihr Heil in Gesamtarbeitsverträgen und ähnlichen neuzeitlichen Hilfsmitteln suchen, nicht im Wege stehen wollen, dagegen wehren wir uns gegen das Überhandnehmen der gesetzgeberischen Tätigkeit auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens.

I.

Allgemeines.

1. Die Regelung des Arbeitsverhältnisses ist in erster Linie Sache der direkt beteiligten Arbeitnehmer und Arbeitgeber und beruht auf der freien Vereinbarung zwischen den Vertragskontrahenten. Dieser Grundsatz ist in Art. 1 des Obligationenrechtes niedergelegt.

Es entspricht diese Auffassung auch vollständig unserer ganzen demokratischen Staats-einrichtung und dem Denken und Fühlen des Schweizer.

Vom dem Grundsatz darf nur abgegangen werden, wenn höhere Gebote dies verlangen. Der Gesetzgeber hat sich deshalb wohl zu überlegen, ob die Voraussetzungen für die Aufhebung der gesetzlichen Vertragsfreiheit gegeben sind oder nicht. Das Arbeitsgebot ist ein Sittengesetz. Nur der sittliche Wert des Menschen verbürgt eine richtige, dauernde Ordnung des Arbeitsverhältnisses. Dieses Bewusstsein muss im Menschen wachgerufen und nicht durch gesetzliche, allgemeine verbindliche Arbeitszeiteinschränkung unterdrückt werden.

2. Die Gesamtarbeitsverträge sollen den Arbeiter vor Ausbeutung schützen. Nun kann doch nicht behauptet werden, die menschliche Arbeitskraft sei in achtstündiger Tätigkeit erschöpft. Seit Jahrhunderten wurde im allgemeinen mit 10–14 voll ausgenützten Arbeitsstunden gerechnet. Tatsächlich verlangen heute schon auch in der Schweiz eine grosse Anzahl Arbeitnehmer eine Verlängerung der Arbeitszeit. Damit ist bewiesen, dass eine gesetzliche Festlegung der Arbeitszeit auf 8 Stunden keine Notwendigkeit, kein Bedürfnis ist.

Die Löhne können ebenfalls nicht durch Gesamtarbeitsverträge geregelt werden. Eine gleichmässige Lohnfixierung widerspricht der Gerechtigkeit. Nicht jeder leistet gleichviel. Grundsatz ist: Jedem das Seine, nicht jedem das Gleiche!

Die Verhältnisse bei den einzelnen Arbeitnehmern und Arbeitgebern sind so verschiedengestaltig, dass auch aus diesem Grunde jede Schablonisierung der Arbeitsverhältnisse abgelehnt werden muss.

3. Die Gesamtarbeitsverträge fördern allseitige Zufriedenheit. Voraussetzung der praktischen Durchführung des Gesamtarbeitsvertrages ist die Existenz von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen. Als notwendige Folge der Gesamtarbeitsverträge tritt somit eine Überorganisation auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens ein. — Welche Machtfülle oft solche Organisationen in die Hände Einzelner legen, haben die Nachkriegsjahre zu Genüge gezeigt. — Vollends gefährlich sind die Gesamtarbeitsverträge, wenn dieselben sich auf die Ordnung der Arbeitsverhältnisse auf dem Land erstrecken. — Wo bleibt da noch die Zuverlässigkeit des Landes! Die Organisation des Landes ist heute schon das Ziel der Sozialdemokratie. Zudem hat die Ordnung der Arbeitsverhältnisse in der Richtung, welche in den letzten Jahren eingeschlagen wurde, eine Abwanderung der bäuerlichen Bevölkerung nach der Stadt und den Industriezentren zur Folge. Aus dem Kanton Graubünden können Beispiele angeführt werden. Ganze Gegenden, die Jahrhunderte lang bevölkert waren, werden allmählich entvölkert.

II.

Grundsätzliche Stellung zu den Arbeitsfragen.

Gestützt auf diese allgemeinen Überlegungen muss gegen die Schablonisierung der Arbeitsordnung Stellung genommen werden. Nur da, wo absolute Notwendigkeit ein behördliches Einschreiten als angezeigt erscheinen lässt, darf der Gesetzgeber in die Vertragsfreiheit eingreifen.

Dieses Einschreiten wird notwendig im Falle der Ausbeutung der Arbeitskraft des Arbeitnehmers. Dagegen genügt aber die Schaffung eines Ausbeutungsverbotes speziell zum Schutz von Kindern und Frauen.

Alle weiteren, über das Obligationenrecht hinausgehende Forderungen sind abzulehnen.

III.

Zum Entwurf zu einem Bundesgesetz betr. die Verbindlichkeit von Gesamtarbeitsverträgen.

Art. 1: Verbindlichkeitserklärung: Qualifizierte Mehrheit aller von diesem Vertrag Betroffenen statt «offensichtliche Minderheit» «zwei Drittel Mehrheit».

Art. 2: Die Verbindlichkeitserklärung hat stets im Einverständnis mit den einzelnen Kantonsregierungen zu erfolgen. Vetorecht der Kantone.

Art. 4: Die kantonalen Erlasse gehen den Bundeserlassen auf diesem Gebiete vor.

Schutznotwendigkeit für die Erhaltung der ländlichen Verhältnisse gegenüber der Ueber-sozialisierung der Stadtkantone.

Art. 5: Entscheidung über die Verbindlichkeit nur mit Zustimmung der Kantonsregierungen, diese im Einvernehmen mit den beteiligten Gruppen.

Art. 7: Absolute Friedenspflicht für alle Arbeitsverhältnisse.

Art. 8: Barkautionshinterlage von wenigstens 10 Fr. für alle, welche Anspruch aus dem Gesamtarbeitsvertrag erheben.

Vollziehungsbestimmungen sind vor dem Erlass des Gesetzes herauszugeben, ebenso die Anwendungsbestimmungen vor Verbindlichkeitserklärung eines bestimmten Gesamtarbeitsvertrages.

IV.

Festsetzung von Mindestlöhnen.

Die Heimarbeiternehmer und Arbeitgeber werden aus der Kampagne vom März 1920 die notwendigen Schlüsse gezogen haben. Wenn eine Besserung der Verhältnisse notwendig und möglich ist, wird dieselbe eintreten. Zudem wehren wir auf unsere Anregung oben zu II, betr. Erlass eines Ausbeutungsverbotes. Vor dem Einzwängen der Landbevölkerung in Organisationen und vor der Förderung der Überorganisation überhaupt warnen wir entschieden.

Betreffend Barkaution, Friedenspflicht und Einigungs-wesen gilt auch hier das zum Gesamtarbeitsvertrag Gesagte.

C. Schlussbemerkungen.

Im Interesse der Erhaltung und Förderung des sozialen Friedens und der Stärkung unserer Volkswirtschaft durch Hebung der Arbeitsliebe, ersuchen wir die Behörden dringlich, den Abbau der kriegswirtschaftlichen Massnahmen zu beschleunigen und der Entwicklung der Dinge ohne gesetzlichen Zwang freien Lauf zu lassen. Die freie Entwicklung muss von uns Schweizern auch im Völkerbund verlangt werden. Letzterer anerkennt dieses Recht, wir müssen dasselbe nur benützen.

In der Arbeit allein liegt die Kraft zur Besserung der allgemeinen Verhältnisse. Wir erachten es daher als vornehmste Pflicht der Behörden, die Arbeit und die Produktion zu heben.

Hochachtungsvoll

Bündner Handelskammer.

Chur, den 30. Juni 1920.

Die Spielbankfrage noch nicht tot!

Der Nationalrat hat bekanntlich in seiner letzten Session den Bericht des Bundesrates über die Volksabstimmung vom 21. März 1920 betreffend das Initiativbegehren um Abänderung des Art. 35 der Bundesverfassung (Verbot der Errichtung von Spielbanken) zur Ergänzung und Feststellung des absoluten Mehrs in den einzelnen Kantonen an den Bundesrat zurückgewiesen. Wie nun das «Aargauer Tagblatt» vernimmt, haben die vom Justizdepartement gemachten Erhebungen ergeben, dass die Festsetzung des absoluten Mehrs in den Kantonen nach stark von einander abweichenden Grundsätzen und Erwägungen erfolgte, dass aber auch sonst bei der Feststellung des Abstimmungsergebnisses grosse Unsicherheit herrschte und mannigfache Irrtümer vorkamen. Nur vier Kantone haben die Mehrheit der stimmenden Bürger richtig berechnet. Angesichts dieser überall zutage tretenden Unsicherheit sah sich der Bundesrat veranlasst, eine Nachzählung der Abstimmungsergebnisse anzunordnen, die, wie die Bundeskanzlei den Kantonsregierungen mitteilt, bis 20. August durchgeführt sein muss. Welches Resultat die angeordnete Nachprüfung zeitigen wird, kann nicht vorausgesagt werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass keiner der Vorschläge, weder derjenige der Initianten, noch derjenige der Bundesversammlung, das absolute Mehr erreicht hat. In diesem Falle würde es bei der bisherigen Regelung bleiben.

Milchpreiserhöhung?

Am 5. August fand unter dem Vorsitz des Ernährungsamtes eine konsultative Konferenz zwischen den Vertretern der Milchproduzenten und Milchkonsumentenverbänden über die Frage der Milchpreiserhöhung statt. Die Produzenten schlugen eine Erhöhung um 4 Rappen auf 1. September vor, indem sie auf die erhöhten Arbeits-löhne und den Milchrückgang infolge der immer stärker sich ausbreitenden Maul- und Klauen-seuche verwiesen. Auf Seite der Konsumenten wurde gegen die Preiserhöhung überhaupt, wie auch gegen das vorgeschlagene Datum Stellung genommen und mit Recht betont, dass die Milchpreiserhöhung für die durch die Seuche betroffenen Viehbesitzer keine Entschädigung wäre, da diese letzteren ja kein oder doch nur wenig ertragsfähiges Vieh haben, als Milchproduzenten also vorläufig gar nicht in Frage kommen. Den Hauptvorwurf hatten die durch die Seuche betroffenen Viehbesitzer keine Entschädigung, da diese letzteren ja kein oder doch nur wenig ertragsfähiges Vieh haben, als Milchproduzenten also vorläufig gar nicht in Frage kommen. Den Hauptvorwurf hatten die durch die Seuche betroffenen Viehbesitzer keine Entschädigung, da diese letzteren ja kein oder doch nur wenig ertragsfähiges Vieh haben, als Milchproduzenten also vorläufig gar nicht in Frage kommen.

Die Angelegenheit wird nun noch die eidg. Ernährungskommission beschäftigen und es ist zu hoffen, dass dort der Konsumentenstandpunkt ob-siegen wird. Eine Milchpreiserhöhung lässt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen und namentlich im Hinblick auf die reichliche Futter-ernte nicht rechtfertigen. Die geschädigten Viehbesitzer finden darin kein Äquivalent; ihnen

muss auf andere Weise, und zwar durch eine gerechte, angemessene Abschätzung des geschätzten Viehs geholfen werden. Übrigens darf man sich ruhig fragen, ob Hilfe denn so dringend nötig sei, nach den Bombenjahren, welche die Landwirtschaft hinter sich hat. Durch den Krieg ist die Hotelindustrie in sechs Jahren zu den Band des Ruins gekommen und kaum rührt sich ein Finger zu ihren Gunsten.

Sektionen - Sections

Thun und Umgebung. Versammlung vom 16. Juli 1920 im Hotel Elisebeth in Gunten. Nach gut benutzter Diskussion über die neu aufgestellten Forderungen seitens der Union Helvetica betr. Teuerungszulagen an das Personal in Städten von über 40.000 Einwohnern, beschliesst die Versammlung einstimmig, es sei dem S. H. V. mitzuteilen, dass die gemachten Zugeständnisse in Anbetracht der Notlage unseres Gewerbes und der kurzen Dauer bis zum Ablauf des Vertrages, als äusserste Grenze des Entgegenkommens zu betrachten seien. — Der Frage der Hausordnung, wie sie in No. 16 des Hotel-Revue abgedruckt ist, wird zugestimmt, jedoch wird der Wunsch geäußert, solche möchte in etwas knapperer Form gehalten und der Arbeitnehmerorganisation unterbreitet werden. — Unsere Sektion unterstützt voll und ganz den Antrag des Zentralvorstandes, dass keine Prospekte von Hotels und Pensionen, welche dem Schweizer Hotelier-Verein nicht angehören, von den öffentlichen Verkehrsbureaus vertrieben werden dürfen. Einstimmig wird zu Beschluss erhoben, da alle das grösste Interesse an dem Verschwinden der Schmutzkonkurrenz haben, in unserm Sektionsgebiet alles aufzubieten, um den Antrag des Zentralvorstandes zur Verwirklichung zu helfen. Ferner wird zu Beschluss erhoben, dass die Hochsaison für unser Sektionsgebiet den Zeitraum vom 15. Juli bis 15. September 1920 umfassen soll, dass innerhalb dieser Zeit die ganze Preistaxe durch die vertraglichen halben Frei-Tage ersetzt werden. Der schriftliche Antrag des Herrn K. Blatter, unsern langjährigen Präsidenten und Mitbegründer, Herrn A. Boss, der sich um den Verein grosse Verdienste erworben hat, zum Ehrenmitglied zu ernennen, wird vom ganzen Vorstand lebhaft unterstützt und von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen einstimmig genehmigt.

Ausstellungen.

Schweizerische Kunstausstellung in Amerika. Die Schweizerische Verkehrszentrale wird im Jahre 1921 mit der Unterstützung des Bundes und unter dem Protektorat des schweizerischen Gesandten in Washington in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine wandernde Kunstausstellung zu dem Zweck veranstalten, um die Schweiz im Bilde der Kunst darzustellen. Sie wird schweizerische Landschaften und Szenen aus dem Volksleben, sowie einige Bildhauerwerke umfassen. Sie wird aus zwei Abteilungen, einer

retrospektiven mit ungefähr 50 Bildern und einer den lebenden Künstlern gewidmeten, mit etwa 150 Werken bestehen. Die Ausstellung wird im Januar 1921 in Brooklyn-New York eröffnet und dann sukzessive nach Boston, Buffalo, Cleveland, Chicago, St. Louis, Cincinnati, Pittsburgh, Washington und Philadelphia verlegt werden. Schweizer Künstler, welche daran teilzunehmen wünschen und Eigentümer, die Gemälde in der retrospektiven Abteilung auszustellen beabsichtigen, werden eingeladen, das Sujet, sowie den Umfang jedes einzelnen Werkes der Schweizer Verkehrszentrale in Zürich oder Lausanne anzugeben, worauf dann die Bedingungen und die Verordnungen der Ausstellung bekanntgegeben werden. Die Jury zu unterbreitenden Werke müssen vor dem 4. September bei der Direktion des Kunsthauses in Zürich einlaufen.

Finanz-Revue.

A.-G. Hotel Rigi-Kaltbad. Das Rechnungsergebnis 1919/20 ist ein ungünstiges. Der Passivsaldo ist auf den Betrag von 278.200 Fr. angewachsen. Angesichts dieser Sachlage plant der Verwaltungsrat eine Sanierung des Unternehmens.

Kleine Chronik.

Fremdenverkehr von Kanada nach der Schweiz. Die schweizerische Verkehrszentrale teilt uns mit, dass laut Angaben des schweizerischen Generalkonsulates in Montreal dasselbe seit seiner erst vor kurzem stattgefundenen Gründung 780 Visa auf kanadischen Pässen nach der Schweiz erteilt habe, und zwar grösstenteils an Touristen. Dies bestätigt, wie notwendig und wichtig die Errichtung dieses Generalkonsulates für den Fremdenverkehr war.

Ein schweiz. Konsulat in Strassburg. Der Bundesrat hat beschlossen, in Strassburg ein Konsulat zu errichten, welches als Konsularbezirke die Departemente Bas-Rhin und Mosel umfasst. Als Honorarkonsul wird Herr Hermann Schürch-Züblin, von Wolfisberg (Bern), Ingenieur in Strassburg, ernannt. In Anbetracht des normalerweise sehr regen Verkehrs mit dem Elsass ist die Verwirklichung dieses Postulates, welches bereits letztes Jahr vom S. H. V. und wahrscheinlich noch von andern Verbänden gestellt wurde, zu begrüssen.

Verband reisender Kaufleute der Schweiz. Der 41. und 42. Jahresbericht des Verbandes reisender Kaufleute der Schweiz, der soeben erschienen ist und der die Jahre 1918 und 1919 umfasst, beschäftigt sich in eingehender Weise mit Handels-, Verkehrs- und anderen Zeitfragen während der beiden Berichtsjahre und gibt damit den Interessen mancher wertvoller Aufklärung. Dem Abschnitt über die Verbandsangelegenheiten ist zu entnehmen, dass der Verband Ende 1919 4810 (1917: 4490) Aktivmitglieder zählte. Wie bei so mancher Organisation hat auch hier die Teuerung einen ungünstigen Einfluss auf die Finanzen des

Verbandes ausgeübt. Das Budget für 1920 sieht einen Ausgabensüberschuss von gegen Fr. 38.000.— vor. Segensreich wirkte in den letzten Jahren die Kranken-, Witwen- und Waisenkasse des Verbandes. Betragen die Ausgaben im Jahre 1917 total Fr. 105.359.— so stiegen sie in den Grippejahren 1918-19 auf Fr. 195.151 resp. Fr. 121.332 an. Infolge der Grippe wurden insgesamt 90.770 Franken aufgewendet.

Fremdenfrequenz.

Luzern. Verzeichnis der in den Gasthöfen und Pensionen Luzerns in der Zeit vom 1. bis 30. Juli 1920 abgestiegenen Fremden.

	1920	1914
Deutschland	728	16.723
Oesterreich-Ungarn	168	2.418
Grossbritannien	974	3.567
Vereinigte Staaten und Canada	1.085	6.528
Frankreich	350	3.986
Italien	168	1.030
Belgien und Holland	2.502	1.972
Dänemark, Schweden u. Norwegen	186	433
Spanien und Portugal	57	418
Russland	115	1.867
Balkanstaaten	111	370
Schweiz	12.823	4.320
Asien und Afrika	110	296
Australien	22	129
Verschiedene Länder	75	126
Total	19.474	43.983

(Zu Vergleichszwecken und um das Communiqué etwas interessanter zu gestalten, haben wir die der «Hotel-Revue» entnommenen Zahlen für die gleiche Periode des Jahres 1914 beigefügt. Red.)

Verkehrswesen.

Neue Telegrammgebühren nach dem Ausland. Am 1. August 1920 tritt im Verkehr mit Deutschland, Frankreich, Oesterreich und den italienischen Bureaux der Grenzzone ein neuer Telegrammtarif in Kraft, indem die Worttaxe für alle Bureaux der vier Grenzländer von 10 auf 12,5 Franken erhöht wird. Die bisher ermässigten Taxen für die italienischen Grenzburgen sowie mit Liechtenstein, Tirol und Voralberg sind aufgehoben. Ebenso wird ab 1. August die Taxe für Ägypten und Tunis von 20 auf 23 Rappen erhöht.

Reisealbum der S. B. B. Seit einiger Zeit befindet sich in den Wagen der Schweiz. Bundesbahnen die zweite Auflage des unmittelbar vor Kriegsausbruch zum erstenmal erschienenen «Reise-Album». Infolge der inzwischen eingetretenen Ereignisse war seitler eine jährliche Neu-Ausgabe unmöglich geworden. Dafür ist die neue Auflage wieder ein Prachtwerk geworden. Das der Herausgeberin (Orell Füssli-Verlag, Zürich) alle Ehre macht. Schon der künstlerische Titel repräsentiert sich in gediegener Weise. Der in vier Sprachen vollständig ungarbeitete Text unterrichtet über alle Gegenden unseres Landes. Dem Werke sind 48 Kunststafeln in Tiefdruck bei-

gefügt, die dem Fremden ein recht anschauliches Bild der schweizerischen Naturschönheiten geben. Das Werk ist nicht nur eine vorzügliche Reklame für unser Land als Reiseziel, es bietet auch unserer Industrie- und Geschäftswelt gute Gelegenheiten sich bekannt zu machen. Das neue Album der S. B. B. soll nun jedes Jahr regelmässig erscheinen und ist auch in jeder Buchhandlung käuflich.

Redaktion — Rédaction:
A. Matti. A. Kurer. Ch. Magne.
A. Matti. abwesend (Ferien).
Insatenschluss: Donnerstag abend.
Clôture des insertions: Jendli soir.

Berner-Alpenrahm

garantiert rein, eignet sich vorzüglich zur Herstellung von Schlagsahne, Süßspeisen und Glaes. Zu beziehen in Comestibles-Geschäften oder direkt bei der O. F. 4014 B. 4339 Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden (Emmenthal)

BITTER CAMPARI

PATENTIERTE SPEZIALITÄT der Firma DAVIDE CAMPARI & C.

«Bitter Campari» ist ausmstritten der schweizerischen und belgischen Apotheken. «Campari» wird heute von den Kennern allen andern Likören vorgezogen. Derselbe soll stets frisch, auf Eis, mit reinem Wasser, Mineral- oder Seltzerwasser gemischt werden, serviert werden. Rein getrunken, in Gläsern, wirkt er höchst anregend und stärkend, sowie beruhigend bei nervösen Naturen. Er behält diese hervorragenden, spezifischen Eigenschaften unverändert bei, auch wenn er dem Wermuth oder dem Weisswein gleich ob trockenem oder süßem beigefügt wird. Er ergibt sich ferner ein köstliches Getränk, wenn dem reinen Bitter Campari drei Teile Wermuth u. ein Bitterchen Zitronenöl beigegeben werden. Vor Nachschmecken und Fälschungen wird gewarnt. Man verlange stets die Marke «CAMPARI». Generalvertreter für die ganze Schweiz: GIOVANNI BRUSA & Sohn, LUGANO

KAFFEE

feinste
HOTEL-MISCHUNGEN
Alleingeführtes Spezialhaus. Import
Gross-Rösterei. Billigste Preise
J. LAUBER, vorm. Lauber-Bühler
Weistrasse 17 LUZERN

Patent-Stahlfeder matratten.

Um Lager zu räumen, werden 5—600 Patent-Stahlfeder matratten, bester, schönster und solidester Fabrikation, in Posten von 10 Stück, zum Selbstkostenpreise abgegeben. Alle kuranter Größen vorrätig.
Offerten an Postfach 10376, Bern.

HOTEL

über Winter in Pacht zu nehmen.
Schweiz oder Ausland. — Offerten sub Chiffre H. S. 2235 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kur- und Hotel-Besitzer

welche Interesse haben, ihren Erholungsbedürfnissen und Kranken vollständigste Hilfe zu leisten, werden zu lassen, empfehle ich mein vorzügliche Heilmittel. Interessenten wollen sich melden unter Chiffre JH 3420-St. an Schweizer-Annoncen A. G., St. Gallen.

Tafelbirnen

(Tessiner Produktion)
1. Extra-Qualität, Korb von 10 Kilo Fr. 7.20; 5 Kilo Fr. 3.80
2. Sehr gute, Korb von 10 Kilo Fr. 6.80; 5 Kilo Fr. 3.20
3. Prima-Qualität, Korb von 10 Kilo Fr. 5.70 franko gegen Nachnahme
Grandi & Cie., Beride (Tessin).

Burgermeisterli

Alleiniger Fabrikant
Fabr. seit 1815
E. MEYER, BASEL.

Maggis Würze

die Vertrauensmarke der Hotelküche!
136 #

Verkauf des Hotel Flletschhorn

mit **Dependenz und Mobilien in Simplon-Dorf** vom 6. kommenden September, 12 Uhr, versteigerungsweise. Interessenten können die Verkaufsobjekte künftigen Montag, 16. ds. von 8 bis 12 Uhr und am Steigerungstage von 10 bis 12 Uhr besichtigen.
Naters, den 10. August 1920.
Konkursamt Brig: Michlig, Konk.-Beamt.

Bonbücher

à 1,680 Doppelbons, in Farben weiss, grün und blau, Einband braun Leder-Carton
10 25 50 100 Stück
Fr. 3.80 3.60 3.50 3.40 per Stück
Auf Bestellungen, die bis 15. August 1920 (unter Bezugnahme auf vorliegendes Inserat) eintreffen, gewähren wir
10 % Extra-Rabatt
Kaiser & Co., Bern
Abteilung: Spezialitäten für Hotels.

LIBRE EN SEPTEMBRE!

Orchestre d'artistes

(3 et plus) grand répertoire de solis, classique, bar et jazz-band.
S'adresser pour renseignements à M. A. Frey-Martin, Directeur du Grand Hotel à Château d'Oex (Vaud).

Couverts

weiss, fl. Qualität, als Gelegenheitsgeschirr, trotz Aufschlag, solange Vorrat. Man decke sich ein! Bin auch in Briefpostern preiswürdig. Anfragen an Hans Roth, postlagernd H.-P., Bern.

Platten-papiere

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Buchführung

besorgt prompt und gewissenhaft
E. Eberhard, Zürich
(vorm. Bar & Hofmann) 104
Bahnhofstrasse 100. Telefon Kisten 37

Schweizer Hotelier-Verein

Zentralbureau
Vorrätige Hotelgeschäftsbücher:
Receptenbücher (Hoteljournal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher.
Mässige Preise.
Musterbogen gratis z. Einsicht.

National-Kassa-Rollen

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Vorzugsofferte:

Kaffee, Rest.-Mischung, geröstet oder gemahlen à Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Hotel-Mischung, „ „ „ „ 4.90 „
Kaffee, Fremden-Mischung „ „ „ „ 5.40 „
Kaffee, Menado-Mischung „ „ „ „ 8.80 „
Kaffee, Angestellten-Mischung, gebranntfertig, „ „ „ „ 8.80 „
Tee, 1. Indische Spezialmischung für Hotels „ „ „ 9. „
Japan-Salm, Originaldose à ca. 620 Gramm, „ „ „ 2.50 „
Sardinen, 1. Portug. Oel à Fr. 1.— und 1.26 per Dose
Gewürze, sämtliche offen u. in Packungen, ganz u. gemahlen.
Ed. Widmer & Co., Härtingstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2960
Kaffee-Import — Kaffee-Großhändler — Gewürzmühle.

La Semeuse, La Chaux-de-Fonds

recommande ses
TAPIOCA ROI SOLEIL fr. 2.60 le kilo
„ CHATEAUX „ 2.40 „
„ GRENADIER „ 2.25 „
„ SAGOU blanc „ 2.55 „
livraison franco gare plaine C.F.F. ou par poste jusqu'à 10 kilos. — Téléphone 1229.

Schwere Versilberung

Verzinnung **Verzinnen**
von **Tafelgeräten** sowie **Dergolden**
besorgt prompt und bei billigster Berechnung 2206 JH 3509 St.
F. Andelfinger, Galvanische Anstalt, Rorschach.

Kurzfristig lieferbar: Elektrische Konditorei-Bäcköfen

(Za 8825) **Erstklassiges Fabrikat** 3433
Verlangen Sie Offerte mit Lichtbild und Beschreibung unter Chiffre **Z. O. 3488** durch **Rudolf Mosse, Zürich.**

Original Malaga DORE

Marke Montaner
Luque & Cie. 2197
offert billig
José Jové, Span.
Weinimport, Zürich.

Papier-servietten

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Unterwindgebläse System Stromeyer

für Grosskochenherde und Zentralheizungen
gewährleisten vorteilhafte Verwendung sämtlicher Brennstoffe — Kurze Kochzeiten — Geringster Energieverbrauch — Einfache Wartung — Grosse Wirtschaftlichkeit u. somit wesentliche Ersparnisse
Verlangen Sie unseren Prospekt No. 88
M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft, Kreuzlingen
Heiztechnische Abteilung (Thurgau)

Neuheit! Duftende Nelken

aus japanischem Pflanzenmark in 9 verschiedenen Farben, wie grosse Treibhaus-Nelken, für Tischvasen.
Präparierte Palmen
(Fächerpalmen und Arekas) unbegrenzt haltbar, in jeder Größe u. Preislage, sowie präparierte Farne u. Semoos.
Ganze Dekorationen für Hotel-Vestibül, Tea-Room etc.
Verlangen Sie detaillierte Offerte. Prompter und sorgfältiger Versand nach Ausweis durch das Spezialgeschäft
E. HAUG-HUEBER, BASEL
TELEPHON No. 5011 — SPALENBERG 40.

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung
sowie Reparaturen

jeder Art führt prompt und tadellos aus die
Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte **Luzern**

125 k

RAGUS A.G. MÜNCHENSTEIN

RAGUS

DIE BESTE & BILLIGSTE
SPEISEWÜRZE!

Zu haben bei allen Speisern zu Fr. 8.—, 4.35 und 2.35 die 1/4, 1/2, 1/3, 1/4 Flasche ohne Glas.
Hotels und Restaurants liefern wir in Korbfässen zu den besten Verzehrspreisen! 148

Bons- bücher

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Hotel- und Restaurant- Buchführung

Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikan. Buchführung
nach mehreren bewährten Systemen
durch Unterrichtsbücher, Hunderte
von Anerkennungszeugnissen. Gar-
antieren für den Erfolg. Verlangen
Sie Gratiasprospekt. Prima Referen-
zen. Richte auch selbst in
Hotels und Restaurants Buchfüh-
rung ein; auf Wunsch auch das
System des Schweizer Hotel-
Verlages. Ordre vernünftige
Bücher. Geben auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für
Hotels ab Lager.

H. Frisch, Zürich 1
Bücherexporte 100
Aelteste Spezialbureau der Schweiz.

Basler Leckerli

1a. Qualität, empfiehlt
in Büchsen à 2 kg.
Leckerli-Export
Franz Schaer, Basel.

Weinkellereien Unter Mühlesteig

14a

Zürich 1

Für Feinschmecker

Fendant

de Sion

1919er

das Beste vom Besten

in grösseren und
kleineren Posten,
direkt lieferbar od.
ab unsern Lagern

Weinkellereien

Unter Mühlesteig

14a

Zürich 1

4341

OF 24162

14a

Zürich 1

4341

OF 24162

14a

Zürich 1

4341

OF 24162

14a

Zürich 1

4341

OF 24162

14a

Zürich 1

4341

OF 24162

14a

Zürich 1

4341

OF 24162

14a

Zürich 1



Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen :: Zürich

Profitieret

die letzte Haus Zeit im Bren-
stehhandel, um d. Winterbedarf in
Kohlenbriketts, Koks,
Torfbriketts
einzudecken. Sie werden preis-
würdig und sorgfältig bedient.
F. Dotta, Kohnen & Gros.
Cham. 4348 O.F. 1719 Lz.



Closet-Papier

empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.



Vermouth „Gancia“

Canelli (Turin)

Filiale in Magadino (Schweiz).

Allein-Vertreter

für die deutsche Schweiz:

C. P. Del-Grande, Zürich

Pflanzschulstrasse 93.

Telephon: Selnau No. 12-97.

Garantirte „Vernichtung“ der

Schwabenkäfer

Wanzen usw. in einigen

Stunden durch die Gancia.

Depot: 4474, Ankerstrasse

schreiben. In Paketen à Fr. 2.50

und 5.— durch die 1919 P. 214 u.

Fabr. Cafardine, Claretin-Montreux.

5892

Obstwein

P. 2143 A) und

Obsttrester-

Brantwein

garantirt reif, liefert stets

zu billigen Preisen

Freiländer

Mosterei - Genossenschaft

Muri (Aargau).

Vitolo, Maioli & Co., Basel
Bureau: Freiestrasse 17. Telefon 55.75.
Keller: Güterstrasse 248. Telefon 24.62.
Bl. 718 g. Direktor Import von nur prima
Chianti-Weine
eigener Reblandgüter der Toscana.
Originalpackung in: Korbfässchen à ca. 50 Liter, Flaschen à
2, 1 und 1/2 Liter und Flaschen. Spezialität: Alte Chianti-
Flaschenweine in gediegener Originalpackung.
Vorteilhafte Preise. Verlangen Sie bitte unverzüglich Offerte.
An grösseren Plätzen Vertreter gesucht.

Hotel in Nordtirol
eine halbe Stunde von Innsbruck, Bahnstation, an einem See
gelegen, einzig schöne Lage, in bestem Betriebe befindlich,
63 Zimmer mit 100 Betten, sehr gut eingerichtet, glänzendes
Restaurationsgeschäft, Umsatz Kr. 6—700,000.—
zu verkaufen.
Anfragen unter „Hotel in Tirol“ an das Oester-
reichische Propagandabureau, Ges. m. b. l.,
Meinhardstrasse 17. l. 2280

**Für sofort oder Oktober:
Fremden-Pension**
zu mieten, event. zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre G. N. 2231 an die Annoncen-Abt.
der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Demandez
la marque préférée**



Contenu: env. 100 tablettes
„Hermes“
Comprimés de Saccharine
env. 110 fois 0,07 gr.

Pâtisserie-Backofen
zu verkaufen.
Innenmasse der zwei übereinander liegenden Backöfen: 60 cm.
breit, 22 und 25 cm. hoch, 72 cm. tief. Verkauf erfolgt zu sehr
günstigen Bedingungen. Ausser Backofen & Rohr-
gas-Backofen. Eben-Kochherd zu verkaufen.
J. F. Künzler, Direktor, Hotel des Trois Couronnes, Vevey.

**Ingenieurbureau
M. Keller-Merz
Aarau**
(O F 5284) R
Spezialbureau für Projektierung und Bauleitung von Wasser-
versorgungsanlagen aller Systeme und von Kanalisationen.
Technische Beratung, Gutachten, Erklärungen, Referenzen. Über
150 kleinere und grössere Anlagen mit natürlichem Quellzufluss,
Pumpenanlagen, Wildanlagen etc. ausgeführt. 408

Astra-

Speisefett
ist anerkannt das reinste,
daher ausgiebigste und
billigste!

Zu beziehen bei allen Grossisten

138 b

Direktion oder Gérance
event. **Pacht** eines gutgehenden Geschäftes
sucht fachkundiges Ehepaar (ehem. Küchen-
chef und Gekochante), seit mehreren Jahren in
leitender Stellung. Offerten unter Chiffre J. N. 2221 an
die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Zu verkaufen:
auf Mitte September 1920 ein sehr gut erhaltener **Kohlen-**
Kochherd
1,30 m. lang, 0,80 m. breit, 0,75 m. hoch mit 1 Bratofen,
1 Wärmofen, 1 Tellerwärmer, Patentrost, geschliffenen
Platten, Türen, Ecken und Schirmstangen, 1 Heizschlange
mit 2 messingenen Händlern, 1 Boiler, isoliert, 0,42 m.
Durchmesser, 1,25 m. lang aus galvanisierten Eisen, mit
Stützen, 1 Kohlenkasten mit Rollen, Mundstück 65 cm. breit,
60 cm. tief, 70 cm. hoch. — Auskunft erteilt: (O F 1858) 4361
A. Bringolf, Architekt, Hertensteinstr. 28, Luzern.

Oelfeuerung
mit Steurs Brenner
für Zentralheizungen und Industrie
„EDIM“
S. A. Exploitation d'Inventions modernes
80 Sonneggstrasse ZÜRICH Sonneggstrasse 80
Referenzen über gelieferte Hotelheizungsanlagen.
Amtlich geprüft in Davos. 2146 s

Restaurationsherde
430 x 150 cm. und 180 x 100 cm.
je mit eigener Warmwasserversorgung, erstklassig. Fabrikat
(Keller-Trib), sowie eine grosse, fast neue
Buffet-Anlage
(Warmes-, Kaltes- und Bier-Buffer) in dunkel Eichen, aus der
Liquidation des Hotel Bellevue au Lac, Zürich,
äusserst billig abzugeben. Anfragen an Genossen-
schaft Bellevue, Sonnenquai 1, Zürich. 2217

Sie
missen unbedingt in Ihrem ei-
genen Interesse einen Versuch
machen: p. Kg.
Kochfett, prima Qualität, Fr. 3.85
(Versand von 5, 10, 15
Kg.-Eimer und mehr.
Kochfett m. Naturbutter . 4.50
(Vollkommer Ersatz
f. Naturbutter) Versand
v. 2, 5, 10, 15 Kg. u. mehr.
Cocolet, beste halt-
bare Ware . 3.85
(Versand von 2, 5, 10,
15 Kg. und mehr.) . 4.10
Schneefett, prima
(Versand von 5, 10, 15
Kg. und mehr.) . 2.85
Neue Butter - Conditore
Neue Hühner - Conditore
Vierfrucht . 1.85
Gemischte Marmelade . 1.85
Fruchthong, sehr zu empfehlen . 1.30
Vera. in 5 Kg. - Kessel . 3.55
Hühner-Strup . 1.90
Grenadine . 3.—
Schokolade, prima u. rein . 1.90
Packerwische, güt. u. rein . 3.30
Marschall-Soße, 12%, in 50 Gl.
per Stück, in Kisten zu 120 St.
Bitte unbedingt einen Versuch
zu machen. Sie werden in allen
Teilen sehr gut zufrieden sein.
Grössere Aufträge: 2 x Fr. 4
Preis. P. 1700 O. 5774
Nur A. Fischer, Zürich 17.

**Verpackte
Strohhalme**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Tapeten
zu Fabrikpreisen
von Fr. 1.25 an
Günstige Einkaufsgelegenheit,
Anfragen erbeten an Post-
fach 18554, Helvetia-Platz,
Zürich 4. (J. H. 8883 Z) 143

Direktion
Hôteliers, Wwe., in der
Branche durchaus tüchtig
und erfahren, z. Z.
bekanntes Hotel von 70
Betten mit Erfolg füh-
rend, sucht Engage-
ment per 1. Okt. als
Direktion in gutes Pa-
santenhotel an zentraler
Lage. Offerten erbeten
unter Chiffre M. Z. 2140
an die Annoncen-Abt.
der Schweiz. Hotel-Revue,
Basel 2.

Weisswein
1800 Liter reellen 18er und 19er
Rotwein
hat samthaltig oder in Posten zu
verkaufen. Ernst Mergel, Land-
wirt, Meilen. Tel. 168. 1917 O F 2142 Z

**Die Firma
Paul Gertsch
Interlaken**
Hotelbedarfartikel in gros-
ser Ausdehnung die beste
und billigste Bezugsquelle
für:
Closetpapier
Officepapier
Lunchpapier
(in Bogen u. Blöcken)
Papierservietten
Plattenpapier
Papiermanchetten
Trinkhalme
Bonbücher
Verlangen Sie bemusterte Offerte.
Telephon 2.11

**Alle
Sieb-
Reparaturen**
erledigen in
2-3 Tagen
**Suter-Strehler
Söhne & Co. Zürich**

**Zu verkaufen
Restaurations-
HERDE** 3429
in verschiedenen Größen, Te-
lierwärmer und Wasche-
herd. Auskunft: Socin-
strasse 3, Basel, H. 6610 A

la Tomaten
10 Kilo, franko Nachh. Fr. 4.50
Kulturen Diem, Noranco
(Tessin). 2175

Hirzel & Cattani
Zürich 1 Ingenieure Rennweg 35

**Entstaubungs-
Anlagen**
System „FORT“
in hygienischer Beziehung unerreicht
arbeiten ohne Maschine und Filter
absolut geräusch- und gefahrlos.
Direktes Abschwemmen des Staubes
nach der Kanalisation.
Transportable elektrische Apparate.
Erstklassige Referenzen. 56

B. De Campo & Co.
Campesio (Graub.) senden
franko geg. Nachn., schöne, trock.
Veltliner Heide- und Preiselbeeren.
1 Kiste à 5 kg. zu Fr. 4.70, 2 Kisten
à 5 kg. zu Fr. 8.—, 4 Kisten à
5 kg. zu Fr. 17.00. 3857 P. 1156 Ch.

Blatta - Pulver
früher Terror-Pulver ge-
nannt, vertreibt zuverlässig
Schwaben, Russen
Grillen und Ameisen.
Anerkannt bestes Spezialmittel.
angefüllte Kart. Fr. 2.— gegen
Nachnahme und Porto.
Terror-Institut
Luzern. 7. 139

Direktion oder Gérance
sucht Hotel-Ehepaar (Schweizer), beide sehr tüchtig und
erfahren, 4 Sprachen. Beste Referenzen. Bis 1917 Inhaber
von 2 bedeutenden Geschäften im Ausland. Eigene Kund-
schaft und grosser Bekanntheitskreis im In- und Ausland.
Gegenwärtig Leiter eines bekannten Hotels in Bergkurort.
Später event. Pacht oder Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl.
Offerten unter Chiffre L. V. 2241 an die Annoncen-Abt. der
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Obstwein
P. 2143 A) und 5892
**Obsttrester-
Brantwein**
garantirt reif, liefert stets
zu billigen Preisen
Freiländer
Mosterei - Genossenschaft
Muri (Aargau).

Contrat collectif de travail.

Nouvelle édition.

suivie des **Dispositions complémentaires de l'Accord de Berne** du 15 avril 1920 et des **Arrêts de l'Office central** rendus jusqu'à ce jour. Prix: 50 cts. l'exemplaire.

S'adresser au Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers.

Nouvelles de la Société.

Sursis et concordats.

Nous avons reçu de nombreuses demandes de renseignements au sujet de concordats, de sursis, etc. Nous ne pouvons y répondre avant que ces questions aient été éclaircies par les délibérations, qui ont commencé le 12 août, de la grande Commission d'experts chargée par le Département fédéral de justice et police d'étudier la situation et de préparer une nouvelle ordonnance sur la matière. Il ne servirait pas à grand-chose de donner des conseils avant que les bases des arrangements à prendre aient été établies, du moins dans une certaine mesure. Nous espérons pouvoir bientôt fournir aux intéressés, dont nous comprenons et partageons les soucis, une réponse de nature à les renseigner utilement et à les rassurer.

Le contrôle des étrangers.

On nous informe que des influences s'exercent actuellement auprès des membres du Conseil des Etats en vue de les engager à s'opposer à de nouveaux adoucissements des mesures encore imposées à nos hôtes pour leur entrée en Suisse et pendant leur séjour. Cette question ne concerne pas seulement notre industrie hôtelière; elle intéresse toutes les branches de l'industrie comme des arts et métiers presque autant que nous-mêmes. Nous invitons les membres des Comités des sections et tous nos sociétaires en général à profiter de leurs relations pour donner sur ce problème important des éclaircissements objectifs. Le bon sens finira bien par être vainqueur! Il est nécessaire néanmoins que l'on se mette à l'œuvre partout, malgré la saison ou plutôt à cause de la saison. Nos parlementaires doivent être complètement renseignés avant qu'ils prennent une décision d'une pareille gravité.

Office central.

Dans la session de mardi dernier de l'Office central, en vertu d'une décision présidentielle, l'Office s'est déclaré incompétent pour fixer d'une manière *générale et uniforme* les augmentations de salaires prévues dans l'art. 9, al. 1, du Contrat collectif. Notre manière de voir se trouve ainsi appuyée. Par contre, l'Office central doit encore examiner si, dans quelle proportion, pour quelles catégories d'employés ou dans quelles localités des allocations de renchérissement dans le sens de l'art. 9, al. 2, auraient dû être accordées ou doivent être accordées maintenant. Après deux séances laborieuses tenues l'une dans la matinée, l'autre dans l'après-midi, les discussions, nourries et approfondies, ont été suspendues afin de permettre aux employeurs d'apporter un nouveau matériel de preuves d'ici au 31 août. **Toutes les sections sont donc invitées à faire remplir immédiatement les questionnaires qu'elles ont reçus.** Si les formulaires n'ont pas encore été distribués, qu'on les réclame au plus tôt au président ou au secrétaire de la section. Cette affaire est de la plus haute importance. **Les formulaires doivent être retournés au Bureau central avant le 25 août, pour y servir de base à notre documentation.** Le délai fixé aux parties ne peut pas être modifié. Nous espérons donc qu'on fera en sorte de ne pas nous laisser dans l'embarras.

Le Guide Baedeker.

Divers hôteliers ont reçu dernièrement la visite d'un monsieur se disant représentant de la maison d'édition du Guide Baedeker, à Leipzig. Il annonçait que cette maison se trouvait dans l'obligation de prélever désormais une taxe pour l'insertion dans le Guide de l'astérisque connu; en même temps, il demandait un acompte. Mis au courant de la chose, nous avons jugé bon de nous renseigner directement auprès de la maison Baedeker. Nous en recevons à l'instant un télégramme déclarant que le Guide pour la Suisse vient de paraître et que seule l'agence d'annonces «Publicitas» était autorisée à accepter des insertions et des paiements. Nous nous sommes alors adressés à cette dernière; elle nous a répondu qu'à l'heure actuelle aucun de ses représentants ne prenait des commandes pour le Baedeker. — Jusqu'à ce que cette mystérieuse affaire soit éclaircie, nous invitons nos sociétaires à n'effectuer aucun paiement au prétendu représentant de Baedeker; s'il se présente encore dans un hôtel ou lui réclamera une légitimation et on voudra bien nous avertir immédiatement.

Correspondance avec le Bureau central.

Nous recommandons instamment d'adresser simplement au Bureau central, et non pas personnellement au Directeur, toutes les correspondances qui ne sont pas destinées exclusivement à ce dernier, autrement il peut se produire des retards toujours désagréables; en effet la Direction doit faire face, hors du Bureau, à un travail intense et astreignant (séances diverses, assemblées, conférences particulières), comme le prévoient les nouveaux statuts et conformément aux instructions du Comité-directeur. La lecture attentive de la «Revue des Hôtels» peut du reste remplacer dans de très nombreux cas des réponses immédiates et directes. — D'autre part, il est absolument nécessaire que les affaires soumises aux Comités des sections soient traitées aussi promptement que possible et éventuellement communiquées sans retard aux sociétaires.

Nouvelles officielles.

La police des étrangers.

L'Office central de la police des étrangers communique:

«Depuis l'entrée en vigueur de l'arrêté fédéral du 9 juillet 1920, qui modifie en particulier les déclarations d'arrivée et de départ des étrangers voyageant en Suisse, il a été constaté maintes fois que la première déclaration d'arrivée n'avait pas été faite, ou bien alors n'a pas été inscrite dans le passeport. A cet égard, nous attirons l'attention sur l'avis inséré dans le passeport de tout étranger nouvellement venu. On y lit expressément:

«Tout étranger qui vient d'entrer en Suisse est tenu de s'annoncer lui-même ou de se faire annoncer par son logeur, dans les 48 heures qui suivent son arrivée, à l'autorité de police du lieu où il fait son premier séjour en présentant son papier de légitimation. La déclaration d'arrivée est inscrite par l'autorité de police dans la pièce de légitimation. L'étranger doit s'assurer que l'inscription a été faite. Il n'est pas nécessaire d'annoncer le départ. Les contraventions à ces dispositions sont punies.»

Note de la Rédaction. A propos de l'avis dont il est question dans le communiqué ci-dessus, nous nous permettons de relever que maintenant encore certain consulat suisse en Angleterre (ou peut-être tous les consulats suisses dans ce pays) insère dans les passeports les *anciennes prescriptions*. Nous avons pu constater nous-mêmes que la disposition si importante pour les étrangers suivant laquelle l'annonce d'arrivée peut être effectuée par le logeur (hôtelier) ne figure pas dans l'avis en question. On voit par là avec quelle diligence et quel soin certains bureaux mettent en pratique les instructions de l'Office central de la police des étrangers. Nous avons immédiatement attiré sur ce fait l'attention du dit Office et nous en avons aussitôt reçu l'assurance que l'on porterait remède à cet état de choses.

Le conflit de Villars s. Ollon.

(Correspondance.)

L'Union Helvetia n'ayant pas réussi jusqu'à présent à mener à bon terme ses entreprises de grande envergure, elle cherche maintenant à briser la résistance des hôteliers en recourant à une autre tactique, celle des attaques partielles répétées sur différents points du front. Après l'insuccès de la tentative des Grisons et l'échec de la grève des cuisiniers de Zurich, on chercha querelle à Lucerne, puis à Interlaken. Aujourd'hui c'est le tour de Villars-sur-Ollon. Prochainement, les étincelles jailliront ailleurs. Dans tous ces conflits locaux, on reconnaît la mise en scène du régisseur de Lucerne, bien que, dans les dernières affaires du moins, il ait jugé à propos de rester dans la coulisse pour mieux laisser agir au premier plan les secrétaires régionaux de Berne et de Lausanne. La manière de faire spéciale au grand chef se retrouve pour ainsi dire dans chaque détail des récents conflits: on induit le personnel en erreur, on interprète faussement des textes ou des déclarations, on crée des rancunes, on cherche par tous les moyens à mettre en faute le patronat, afin de pouvoir ensuite l'accuser de violation de contrat.

Plus on étudie le conflit qui s'est produit à Villars, plus on est convaincu qu'il résulte d'une provocation de la plus belle espèce de la part du personnel organisé. En tout cas, il est impossible de prouver que les hôtels en question aient violé les prescriptions du Contrat collectif en ce qui concerne les jours de repos, comme on l'insinue dans un article de l'Union Helvetia. Jusqu'au début du conflit, leur personnel put jouir de tous les congés réglementaires. On ne saurait guère parler non plus d'une surcharge de travail, si l'on compare le nombre des hôtes en juillet, avec celui des employés. Le 1^{er} juillet, il y avait dans les deux hôtels 13 clients et 60 employés;

le 5 juillet, 20 clients et 70 employés; le 10 juillet, 29 clients et 70 employés; le 15 juillet, 75 clients et 90 employés; le 29 juillet enfin, jour où la grève fut décidée, 155 clients et 92 employés. Il est évident, pour chaque personne familiarisée avec l'exploitation d'un hôtel, que malgré les travaux nécessités par la saison le personnel a pu jouir de mainte heure de repos à côté des congés prévus dans le contrat. Mais l'affaire avait été préparée de longue main. Un fait qui le prouve, c'est que le 2 août déjà on distribuait dans les trains Lausanne-Bex et Brigue-Bex une circulaire de l'Union Helvetia datée du 1^{er} août (donc un dimanche) et annonçant que les hôtels Villars Palace et Muveran étaient mis à l'index. On voulait ainsi non seulement empêcher le personnel d'entrer dans ces établissements; on cherchait encore à en détourner les étrangers. Une autre preuve de l'absence totale de motifs réels pour le déclenchement d'un conflit économique nous est fournie par le secrétaire régional de Lausanne, M. Salzmänn, lequel, dans une assemblée tenue le 29 juillet, déclara à ses ouailles de Villars que la grève en préparation n'était que la première de toute une série de grèves partielles. Il est évident que les milieux dirigeants de l'U. H., en déclenchant précisément dans des établissements bien fréquentés de petites actions localisées, ont pour but d'affaiblir peu à peu l'énergie du patronat et de le rendre plus facilement résigné à faire les concessions qui vont être réclamées par l'organisation nationale suisse des employés.

Mais le début, à Villars, de cette campagne de guérillas n'a guère été favorable à l'U. H., et cela grâce à la fermeté et à l'esprit de décision du directeur visé par cette première attaque. Toutefois, étant donné l'acharnement des organes dirigeants de l'U. H. dans la poursuite d'un but une fois fixé, étant donnée leur volonté toujours plus clairement manifestée de donner le coup de grâce à l'industrie hôtelière déjà si affaiblie, tous les hôteliers, ceux des villes et ceux des campagnes, ceux des hautes régions et ceux des vallées, feront bien de se préparer à de nouvelles entreprises prochaines de la part du personnel.

Suivant le plan établi, les hôtels Villars Palace et Muveran devaient être réduits à l'inaction le 1^{er} août, jour de la fête nationale. Les lecteurs de la «Revue des Hôtels» se souviennent que le directeur de ces établissements, M. Genillard, a convoqué et présidé au printemps dernier une conférence des hôteliers de saison en vue de discuter certains points du Contrat collectif que l'on avait pu, l'été précédent déjà, reconnaître comme étant pratiquement inexécutables dans les entreprises saisonnières. Depuis lors, M. le directeur Genillard est l'un des patrons les plus mal notés auprès de la direction de l'U. H. Celle-ci n'a pas eu de repos avant d'avoir pu lui jouer un tour de sa façon. Comme date de l'exécution du projet, on choisit le 1^{er} août, le coup, s'il réussissait, devant être particulièrement sensible ce jour-là pour les deux établissements, où les hôtes sont nombreux. Qu'on nous le dise donc en toute loyauté et conscience! Le choix du 1^{er} août est-il dû au hasard ou bien à un calcul? ...

Si nous considérons de plus près les incidents de Villars et la façon dont ils se sont déroulés, nous sommes frappés tout d'abord par l'intervention de deux secrétaires régionaux de l'U. H., MM. Salzmänn et Dolder, chargés de préparer en commun le terrain dans la station climatique vaudoise. Le jeudi 29 juillet eut lieu à Villars une première assemblée des Helvétiques. Relevons ici que certains employés, pourtant membres de l'U. H., ne furent pas convoqués à cette assemblée, car on craignait leur opposition au mouvement projeté. On y décida de déclencher la grève dans les deux hôtels, le dimanche 1^{er} août, à 10 heures du matin. Le vendredi, l'U. H. fit distribuer des feuilles de propagande parmi le personnel non organisé, l'invitant à se joindre au mouvement des employés organisés et à entrer dans l'organisation. Pour des raisons faciles à comprendre, on ne dit pas un mot, aux candidats mal renseignés, des prestations auxquelles ils auraient à faire face. A peine enrégimentés, les nouveaux membres de l'U. H., qui pour la plupart ne savaient pas même ce qu'ils avaient signé, furent, à leur grande surprise, une circulaire leur enjoignant de donner suite au mot d'ordre de grève, sous la menace d'une amende de 200 francs. Ce document et la liste de grève furent distribués par un employé dans les deux maisons; en même temps, l'agitateur n'épargnait pas les menaces habituelles aux camarades qui avaient refusé de signer: on les empêcherait de trouver une place à la fin de la saison, on les bannirait des organisations, on alla même jusqu'à laisser prévoir que l'on ne reculerait pas devant les voies de fait.

Le directeur des deux hôtels ne soupçonnant rien de tous ces agissements. Enfin, dans l'après-midi du vendredi, un employé fidèle et respectueux du contrat lui apprit la déci-

sion secrètement prise de déclarer la grève. Immédiatement le directeur chercha et découvrit les origines du mouvement. Le même soir déjà, il congédia deux de ses employés qui s'étaient révélés comme agitateurs dangereux en distribuant la circulaire de grève et en cherchant par des menaces à détourner de leur devoir les employés fidèles. Ce sont là des procédés qu'aucun patron, certes, ne saurait tolérer dans sa propre maison! Un sort pareil attendait le samedi matin, pour des motifs semblables, un troisième agitateur.

Jusqu'à ce moment, les deux meneurs Dolder et Salzmänn étaient restés plutôt dans l'ombre, mais c'était pour mieux pouvoir accomplir leur œuvre souterraine. Le samedi de bonne heure toutefois, le secrétaire Salzmänn se départit de sa réserve apparente et demanda à conférer directement avec M. Genillard. Entre temps, la «Tribune de Lausanne», dans son édition de nuit du vendredi au samedi, avait déjà annoncé au public le déclenchement du conflit. En présence de ce fait, M. Genillard refusa de recevoir le secrétaire régional, ajoutant que ses employés avaient assez d'intelligence et d'expérience pour discuter eux-mêmes de leurs intérêts et éventuellement pour présenter des réclamations au sujet de prétendues violations de contrat, soit au directeur en personne, soit à leurs chefs de service. La direction promettait du reste de soumettre à un examen bienveillant les plaintes qui lui seraient soumises par cette voie.

La-dessus, nouvelles menaces de grève de la part du secrétaire Salzmänn et de ses acolytes! Les chefs de service entreprirent alors d'interroger leur personnel sur ses motifs de mécontentement et de rendre surtout les employés attentifs aux conséquences fâcheuses qu'aurait pour les employés eux-mêmes un mouvement de grève. Quelques employés répondirent qu'ils n'avaient plus rien à faire avec le patron et qu'ils recevaient maintenant leur mot d'ordre de Salzmänn, duquel dépendait toute décision! On constata donc à première vue l'intention arrêtée d'en arriver à un conflit déclaré et l'on voit les résultats des agissements ténébreux du secrétaire Salzmänn.

M. Genillard demanda aussitôt aux autorités cantonales et de district de protéger suffisamment les employés disposés à continuer le travail et l'on donna obligamment suite à sa requête. Vers midi, il réunit les employés partisans de la grève en vue d'une explication à l'amiable; il leur expliqua pourquoi il n'avait pas jugé bon de recevoir le secrétaire Salzmänn et il proposa à tous ceux d'entre eux qui pensaient avoir des motifs de se plaindre de présenter leurs réclamations au bureau, où l'on en prendrait note et où on les examinerait. En même temps, il invita les employés qui avaient l'intention de se mettre en grève à quitter la maison dans le délai d'une heure, ajoutant que les employés résolus à travailler ne devaient pas se laisser intimider par les menaces des meneurs, du moment qu'ils étaient sous la protection de l'autorité et que personne ne pouvait les contraindre à s'affilier à une organisation.

Mais tous les efforts devaient être inutiles. Salzmänn et ses satellites voulaient avoir au Palace leur petite révolution. Samedi à 13 h. ils firent déclarer la grève dans les deux hôtels. Le travail fut immédiatement abandonné par 23 employés; un autre le quitta une heure plus tard et deux derniers enfin dans le courant de l'après-midi. Sur un total de 92 employés, le nombre des grévistes était donc de 26. L'exploitation fut quelque peu gênée, mais non pas arrêtée. Les grévistes se recrutèrent surtout parmi le personnel de cuisine; les employés de vestibule et d'étage participèrent au mouvement dans une moindre proportion. Par contre, il faut relever la belle attitude du personnel de service et notamment des employés supérieurs de la réception, du bureau, du vestibule et des salles, lesquels, bien que membres de l'U. H. depuis de longues années, réprochèrent unanimement le mouvement déclenché avec tant de légèreté. Ceci est d'autant plus vrai que *pas un seul employé, parmi ceux qui ont participé à la grève, ne leur avait jamais formulé de plainte au sujet de la direction, ni au sujet d'une violation de contrat de la part de cette dernière, ni au sujet de conditions de travail soi-disant défavorables*. C'est avec une satisfaction toute spéciale que nous félicitons ces employés fidèles pour leur attitude courageuse.

Trois jours après le début de la grève, c'est-à-dire le mardi 3 août, l'affaire vint pour la première fois devant la justice de paix d'Ollon, mais sans résultat. Etant donné l'avancement de la saison et pour des raisons d'humanité, la direction consentait à reprendre à son service une partie des grévistes, exception faite toutefois pour les chefs du mouvement et pour les principaux agitateurs. Mais les meneurs du personnel exigeaient le réengagement au complet de tous les grévistes aux anciennes conditions, ce que M. Genillard ne pouvait accepter, car il s'agissait-là pour lui d'une question d'honneur. On se sépara donc et l'on ne s'était pas encore revu au

moment où ces lignes étaient écrites, le 6 août dans la matinée, à Villars même.

Cependant le comité de grève ne pouvait pas rester absolument inactif. Pendant quelques jours, il fit parader ses quelques fidèles dans des miniatures de cortèges de protestation, précédés d'un écriteau avec une inscription en gros caractères recommandant au personnel et aux hôtes de saison eux-mêmes de ne pas se rendre au Palace ni au Muveran. Mais le plaisir de ces grands enfants fut en partie gâté: l'écriteau leur fut enlevé par les agents de la police cantonale.

Dans cette même journée du 3 août, quelques grévistes et la section de Villars de l'U. H. envoyèrent des lettres chargées aux non grévistes membres de l'organisation, les sommant avec les menaces accoutumées de donner suite à l'ordre de grève; à deux exceptions près, tous ces plis furent refusés par leurs destinataires. Depuis lors, les grévistes déboulèrent dans les jolis villages de la montagne sans que la population indigène ni le public étranger y prêtent grande attention. Quelques-uns d'entre eux ont déjà quitté la place, probablement parce qu'ils n'avaient plus guère confiance dans les arguments du secrétaire Salzmann au sujet de la légitimité de leur grève, ni dans sa déclaration que l'U. H. dispose de plus de deux millions de fonds de grève. De pareils bavardages ne sont plus écoutés, même par ceux qui, afin de satisfaire les ambitions personnelles de leurs chefs, sont assez naïfs pour abandonner le travail en pleine saison. Parmi les grévistes restés dans la localité, quelques-uns ont déjà redemandé de l'occupation à la direction des hôtels.

On nous permettra à cette occasion de relever une autre assertion du secrétaire Salzmann. Celui-ci a eu l'effronterie de prétendre, devant le juge de paix d'Ollon, que le conflit de l'Hôtel Central à Interlaken avait été résolu en faveur du personnel parce que l'hôtelier s'était mis dans son tort en employant les pourboires du personnel de service pour le paiement d'autres employés et en falsifiant des signatures pour tourner les prescriptions du Contrat collectif relatives aux journées de repos.

Pour réfuter l'information lancée dans le public, disant que la clientèle des hôtels mis à l'index sympathiserait avec le personnel gréviste, il suffit de signaler l'indignation provoquée parmi les hôtes actuels par la légèreté avec laquelle la grève fut déclenchée. Nous pouvons relever encore l'offre faite par une vingtaine de dames en séjour à l'hôtel d'aider au service si contre toute attente l'exploitation ne pouvait plus être assurée convenablement par le personnel resté à son poste. Disons également, à propos de cette «sympathie» à l'égard des grévistes, que les hôtes du Palace et du Muveran projettent pour la fin de la semaine d'organiser une soirée en faveur du personnel resté au travail, comme marque de reconnaissance pour sa fidélité au devoir.

Après ce qui vient d'être dit, et qui était déjà écrit en grande partie lorsque nous avons pu jeter les yeux sur le dernier numéro de l'«Union Helvetia», il n'y a guère de raison de discuter encore avec la rédaction de cet organe au sujet des assertions qu'elle sert à ses lecteurs. Il n'est pas charitable de jeter des pierres à celui qui est tombé dans le malheur! Nous comprenons parfaitement la déception du chef régional comme celle du grand chef après l'insuccès de l'entreprise; nous comprenons également leur dépit de s'être heurtés une fois de plus à quelqu'un qui a su leur tenir tête. Les insinuations, les inexactitudes et les grossièretés de l'organe du personnel laissent complètement froid le directeur des hôtels à l'index. Ce dernier n'éprouve aucune inquiétude au sujet de la solution qui sera donnée par les tribunaux aux questions en litige; son plus grand désir est même de se rencontrer à la barre des instances compétentes avec ces messieurs qui, comme le dit l'«Union Helvetia», «sont si dégoûtés qu'ils aiment mieux quitter la place que de reprendre le travail chez lui». Par contre, il convient de rendre pleinement hommage à l'attitude des fonctionnaires et des agents de la police vaudoise, sur lesquels l'«Union Helvetia» déverse sa bile et ses injures. Si une fois ou l'autre ils ont dû intervenir un peu énergiquement, qui pourrait leur en faire un grief en présence des actes terroristes de certains meneurs? D'autre part, on se plaît à louer, même parmi le public étranger, la courtoisie et la dignité des organes de la police. Leur activité est restée contrôlée sur les lieux par les autorités cantonales et de district. Leur correction est approuvée par tout le monde. Une louange de l'«Union Helvetia» n'aurait pu que nuire à leur bon renom!

En résumé, le renvoi de trois employés, présenté par l'«Union Helvetia» comme cause de la grève, n'a été effectué qu'après que la grève avait déjà été décidée en principe et même annoncée à la «Tribune de Lausanne». Ces trois employés avaient distribué des listes de grève et avaient tenté d'entraîner leurs camarades dans le mouvement en recourant aux menaces. En les congédiant, le patron usa simplement de ses droits contractuels. Cet incident ne suffit pas pour expliquer les origines véritables du conflit. Celui-ci est une action préparée de longue main pour tirer vengeance de l'activité déployée par M. le directeur Genillard lors de la conférence tenue au printemps par les hôteliers de saison en

vue d'une modification du Contrat collectif. Pour cette action de représailles, les chefs du personnel estimèrent que le 1^{er} août était un moment particulièrement favorable. Le coup tenté contre M. Genillard devait être un avertissement et la grève déclenchée dans des hôtels devait être le premier de toute une série de conflits locaux.

Cette dernière considération nous montre combien sont dangereuses les tendances actuelles des chefs du personnel, qui en fin de compte mettent en jeu, de gaieté de cœur, les intérêts de toute l'industrie hôtelière. En présence d'une pareille attitude, le patronat hôtelier ne peut avoir qu'un seul mot d'ordre: *Organisation serrée de toutes les forces disponibles; solidarité absolue de toutes les entreprises hôtelières, de la plus grande à la plus modeste. Il est urgent de lutter enfin résolument contre l'esprit qui se propage de plus en plus parmi le personnel hôtelier, l'esprit bolchéviste, résultat pernicieux de l'activité de M. Baumann.*

Mi.

Réorganisation de l'Ecole professionnelle.

(Par M. H. Gölzen-Morlock.)

(Fin.)

C. Pour l'Ecole de cuisine.

Les dépenses de l'Ecole de cuisine s'élèvent annuellement à fr. 19,980.—

J'admets que le nombre moyen des élèves soit de 35. Jusqu'à présent, on donnait trois cours par an, de sorte qu'un seul cours reviendrait à fr. 6660.—, non compris le logement et la pension. La finance de cours à fr. 30.— par mois pour 4 mois donne fr. 120.— par élève. Si j'évalue la participation à 35 élèves par cours de 4 mois, les recettes d'un cours atteignent (35 fois fr. 120.—) fr. 4200.—, et celles de l'année entière fr. 12,600.—.

Sommaire.

Dépenses fr. 19,980.—
Recettes » 12,600.—
Il reste un découvert de fr. 7,380.—

En résumé, le déficit d'exploitation comporte, le logement et la pension non compris:

1^o Pour l'Ecole professionnelle fr. 22,170.—
2^o Pour l'Ecole de cuisine » 7,380.—
Total fr. 29,550.—

(dont à déduire éventuellement les recettes provenant des cours spéciaux.)

Subventions de la Confédération et des cantons, 40 parts fr. 8,450.—

Il reste à la charge de la S. S. H., 100 parts » 21,100.—
Total fr. 29,550.—

Je calcule (voir No. 31) les recettes probables provenant des ristournes d'assurances, pour 110,000 lits, en chiffres ronds, à fr. 32,000.—

J'évalue les prestations de la Société pour l'Ecole professionnelle et l'Ecole de cuisine, déduction faite des subventions de la Confédération et des cantons, à » 21,100.—

Il resterait donc à la disposition de la Société fr. 10,900.—

Logement et pension.

En ce qui concerne les dépenses pour le logement et la pension, je suis d'avis qu'elles doivent être supportées entièrement par les parents. Ici le Fonds Tschumi pourrait être mis à contribution pour venir en aide aux élèves pauvres.

Jusqu'à présent, les travaux de ménage étaient exécutés par

2 Filles de chambre à fr. 50.— par mois fr. 1,200.—

1 Portier à fr. 50.— par mois » 600.—

1 Casseroier à fr. 100.— (dont la moitié au chapitre: Ecole de cuisine) » 600.—

1 Fille d'office » 600.—

1 Gouvernante pour la direction du ménage (éventuellement cet emploi pourrait être rempli par la femme du Recteur) » 1,200.—

Total fr. 4,200.—

Total des dépenses pour la pension.

Les dépenses pour le logement et la pension s'élèvent:

1^o En frais généraux, à fr. 8,750.—

2^o En salaires, à » 4,200.—

Total fr. 12,950.—

Répartition des dépenses.

Je suppose une participation de 40 élèves de l'Ecole professionnelle et de

35 élèves de l'Ecole de cuisine, soit au total 75 élèves.

L'Ecole étant ouverte en moyenne 10 mois par an, déduction faite des vacances, nous obtenons 750 mois d'élèves, ou une dépense mensuelle par élève de:

fr. 12,950 : 750 fr. 17.25

Suivant le Rapport de gestion pour 1919, page 41, les dépenses de cuisine atteignent en moyenne fr. 4.85 (resp. fr. 5.70) par élève et par jour, soit pour un mois 30 fois fr. 4.85 = fr. 145.50. J'admets le chiffre le plus élevé de fr. 5.70 pour tenir compte du renchérissement: j'obtiens donc 30 fois fr. 5.70 » 171.—

Il convient d'ajouter pour le blanchissage, etc. un certain montant. Disons » 11.75

Ainsi un élève coûterait mensuellement fr. 200.—

Il appartient à la Direction de l'Ecole de proposer le prix de pension; la Commission de l'Ecole examine cette proposition et fixe définitivement la somme à payer. Les travaux de comptabilité dont j'ai parlé plus haut, avec bilan mensuel, exerceraient ici une heureuse influence.

Fixation de l'écologie.

L'écologie à payer pour un élève s'établirait de la manière suivante:

	Ecole professionnelle	Ecole de cuisine
Finance scolaire ou		
finance de cours	fr. 40.—	fr. 30.—
Logement et pension, env. »	200.—	200.—
Total mensuel	fr. 240.—	fr. 230.—

Il est peu probable que des réclamations s'élèvent contre des prétentions semblables de la part de l'Ecole. Le surcroît de dépenses incombant aux parents est minime. Dans la plupart des cas, les jeunes gens coûteraient davantage à la maison qu'à l'Ecole.

Si l'élève a réellement appris quelque chose, s'il quitte l'institut avec une bonne formation préparatoire, ces dépenses seront avantageusement contrebalancées.

Et nous aurions alors pour prendre notre place des jeunes gens dont nous aurions le droit d'être fiers. Alors les cas où l'on devrait recourir à la contrainte pour faire observer les tarifs minima disparaîtraient, précisément à cause de la formation scolaire professionnelle des futurs hôteliers.

Les moyens d'enseignement.

La marche rationnelle d'une école demande des moyens d'enseignement appropriés. Nous manquons encore pour notre enseignement spécial d'un matériel préparé et choisi scientifiquement. Il serait avantageux ici, soit en ouvrant un concours, soit en prenant des informations, de se procurer un matériel bien adapté aux nécessités de l'enseignement spécial hôtelier.

Il faudrait également créer un laboratoire pour les études concernant les soins de la cave.

Les frais d'achat du matériel d'enseignement nécessaire aux élèves seraient à leur charge. Le bureau de l'institut leur fournirait ce matériel avec un très léger bénéfice.

* * *

Les dispositions concernant le choix du Directeur de l'Ecole et l'établissement du Règlement de l'institut sont formulées dans l'article 53 des statuts.

Pour obtenir un personnel enseignant zélé et capable, il faudrait examiner la question de la création d'un fonds de pension de vieillesse en faveur des maîtres de l'Ecole professionnelle. La Commission de l'Ecole aurait à s'occuper aussi de ce nouveau problème.

* * *

Si l'Ecole de Cour-Lausanne était réorganisée dans le sens que je viens d'exposer ou d'une manière analogue, j'ai la ferme conviction que ses élèves, aussi bien que la Société Suisse des Hôteliers, en retireraient le plus grand profit, même si les prestations devaient être un peu plus élevées que celles qui figurent dans mes évaluations.

C'est par une formation scolaire intelligente et complète que notre jeunesse pourra le mieux devenir capable de travailler à la prospérité de la Société Suisse des Hôteliers.

— O —

La question du jeu remise sur le tapis.

Les journaux ont publié ces jours-ci une information qui ne manquera pas d'intéresser vivement les milieux de l'industrie hôtelière. On se rappelle, disent-ils, que dans sa dernière session le Conseil national a renvoyé au Conseil fédéral, en vue d'une enquête sur la manière dont la majorité absolue a été calculée dans certains cantons, le rapport de cette autorité sur la votation populaire du 21 mars 1920 (initiative contre le jeu). Or, suivant l'«Aargauer Tagblatt», les renseignements pris par le Département fédéral de justice et police ont établi que la fixation de la majorité absolue a été effectuée dans les différents cantons d'après des principes si divers qu'un nouveau calcul est nécessaire.

On a constaté d'autre part que le résultat de la votation n'est pas du tout certain et que maintes erreurs ont été commises. Quatre cantons seulement auraient calculé exactement la majorité des votants. En raison des incertitudes que l'on a partout découvertes, le Conseil fédéral a ordonné de procéder à un nouveau recensement des bulletins de la vo-

tation du 21 mars. La chancellerie fédérale a fait savoir aux cantons que cette opération doit être achevée le 20 août. On ne peut prévoir encore le résultat de la revision, mais il n'est pas impossible qu'aucun des deux projets en présence, à savoir celui des auteurs de l'initiative et celui des Chambres fédérales, n'ait atteint la majorité absolue. Dans ce cas, on maintiendrait purement et simplement le statu quo.

SECTIONS.

Procès-verbal de l'Assemblée générale ordinaire de la Société des Hôteliers de Château-d'Oex et Environs. Présidence de M. le Dr Delachaux, président. Douze membres sont présents. L'assemblée a été régulièrement convoquée, avec l'ordre du jour suivant: 1^o Rapport du Comité; 2^o Comptes; 3^o Rapport des vérificateurs; 4^o Budget; 5^o Nominations statutaires; 6^o Propositions individuelles; 7^o Procès-verbal. M. le président déclare la séance ouverte et donne lecture du rapport annuel. Celui-ci fait constater l'activité très considérable de notre société pendant le dernier exercice, activité qui ne correspond malheureusement pas à une marche brillante des affaires: la plus grande partie du travail effectué par le comité est dû au contraire aux grandes difficultés que notre profession a rencontrées. Après avoir rappelé les questions brûlantes du Contrat collectif du travail et de la fixation des prix minima, qui certainement seront encore étudiées à nouveau, M. le rapporteur donne lecture des conclusions de M. le contrôleur de la S. S. H., lesquelles font honneur à notre petite section. Chacun est en outre prié de bien vouloir tenir compte des observations bienveillantes faites par M. Monsch. Grâce aux efforts de notre comité, de grandes transformations ont eu lieu dans nos différentes sociétés locales (Société de développement, Kurtaxe, etc.), changements qui nous permettront de nous occuper d'une façon plus intensive des questions intéressant directement l'hôtellerie. M. le président, formant les meilleurs vœux pour la prospérité (toujours croissante) de notre société, fait appel à l'esprit de solidarité de tous nos membres et donne la parole au caissier. Les comptes, soldant par un découvert de fr. 281.67, sont acceptés à l'unanimité avec remerciements les plus vifs à notre trésorier aussi consciencieux qu'aimable, M. David Henchoz-Pilet. Vu les circonstances actuelles et le comité ne proposant pas de budget, l'assemblée décide de laisser au nouveau bureau le soin de convoquer une assemblée extraordinaire, s'il jugeait nécessaire une demande de cotisations supplémentaires. Pour le nouvel exercice 1920/21, le comité est élu comme suit: président: M. le Dr Delachaux; vice-président: M. Frey-Martin; caissier: M. D. Henchoz-Pilet; secrétaire: M. Alfred Morier; membres adjoints: MM. Widmer et Gehrig. Aucune proposition individuelle n'étant faite, le présent procès-verbal est lu et adopté.

Boîte aux lettres de la Rédaction.

Faute de place, nous sommes obligés de renvoyer à plus tard la publication de différents articles, ainsi que de nos informations et petites nouvelles accoutumées. Nous présentons nos excuses à nos lecteurs.

Die schweizerische Kohlen- und Elektrizitätswirtschaft.

(Eingesandt von einem Fachmann.)

(Schluss.)

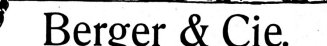
Nach diesen Leitsätzen kann ein Werk eine einseitige Abänderung bestehender Verträge im Sinne einer Erhöhung der Strompreise durchsetzen, wenn es den Nachweis erbringen kann, dass die Vertragsänderungen im nachgesuchten Umfang für die Erhaltung oder Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Werke unumgänglich notwendig sei. Es erscheint als ein gewagtes Unternehmen von Seiten der Bundesbehörde, Leitsätze aufzustellen, welche in das Wesen der Verträge einen ganz neuen Charakter einführen, nach dem ein Vertrag vom Lieferanten abgeändert werden darf, wenn zufolge von Verhältnissen, die nach dem Vertragsabschluss eingetreten sind, für ihn die Wirtschaftlichkeit seiner Lieferung oder Leistung gestört worden ist. Denn man wird wohl in den wenigsten Fällen behaupten können oder wollen, dass einer der im I. Titel des Obligationenrechts vorgesehenen Fälle, welche vertragsauflösend wirken (Irrtum, absichtliche Täuschung, Furchterregung), eingetreten sei. In der Industrie ist man mit allen möglichen Mitteln bemüht, die während des Krieges eingetretene Untugend der unverbindlichen Preise zu beseitigen oder wenigstens deren Anwendung genau zu regeln. Nun reist man seitens der Behörden die Vertragstreue zugunsten von meistens öffentlichen Werken, die ausschliesslich der Öffentlichkeit dienen, nieder!

Die Leitsätze gehen noch weiter: Die Wirtschaftlichkeit wird genau definiert. Sie gilt als ausgewiesen, wenn die Einnahmen aus dem Stromverkaufsgeschäft ausreichen:

- a) zur Deckung der Betriebs- und Unterhaltskosten der Anlagen;
- b) für die Verzinsung konsolidierter Anleihen und schwebender Schulden;
- c) für angemessene Rückstellungen und Abschreibungen;
- d) für eine Verzinsung des Aktienkapitals von 7 Prozent.

Die neue Verordnung soll somit nichts weniger als den Elektrizitätswerken eine «Wirtschaftlichkeit» von mindestens 7 % sicherstellen. Wie wäre es, wenn der Bundesrat einmal dem Gastgewerbe gegenüber, das während des Krieges gewiss schlechtere Zei-

Empfehlenswerte Firmen der Weinbranche Maisons recommandables de la branche vinicole



Berger & Cie.

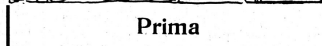
Langnau (Berne) et Morges (Vaud)
VINS EN GROS
Agence générale et dépôt pour la Suisse
de:
SAINT-MARCEAU & C^{ie}, REIMS
Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX
Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & Cie., BEAUNE
Grands vins de Bourgogne

P. Brugger & C^{ie}

Schaffhausen
empfehlen ihre feinen
Ostschweizer Beerliweine
H. Neithardt-Stierlin, Zürich
Weinhandlung Limmathof
empfiehlt sich für Lieferung reeller in- und ausländischer Weine.
Spezialität: Bordeaux u. Burgunder, offen und in Flaschen. Franz. Champagner.

A. Rutishauser & Co. A.-G.

SCHERZINGEN
Spezialitäten in
Ostschweizer- und Tirolerweinen
R. von TOBEL & C^{ie}
Telephon 664 BERN Telephon 664
Spezialität: Rotweine aller Provenzen
Depot der Firmen Orsat frères, Martigny und der Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet



Prima

VELTLINER WEINE

in
Flaschen und Gebinden
liefert
LORENZ GREDIG
PONTRESINA.

Vins de Villeneuve

Le seul ayant figuré sur la carte des vins du Pavillon „Hespes 1914“ de l'Exposition nationale suisse.
Propriété de
Ch.-F. BUTTICAZ, Lausanne
Alexandra Grand-Hôtel.

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE

Georges Boulet - Haldenbeck Monopole - Louis Roederer
Permy & Breton - Vve. Cliquot-Ponsard - Lanson
Moët & Chandon - St-Marceaux - Dault & Gaidermann
Vins de CHAMPAGNE et BOURGOGNE - Liqueurs
Prix spéciaux pour hôtels et restaurants
RENAUD FRÈRES, BALE

Grands Vins du Valais

Orsat Frères, Martigny
Clos de Montibeuve Fendant — Molignon Fendant
Etoile du Valais 1918 Fendant pétillant
Dôle, Clos de Ravanay Rouge :: ::
Grand Mousseux Valaisan :: :: ::

Bruckner & C^{ie}, Bâle

Maison fondée en 1848
Güterstrasse 206 — Téléphone 3751
Liqueurs Marlier :: Vins suisses et étrangers
Cognac, Rhum, Kirsch etc. — Vermouth, Malaga, Vinagre

LENDI & C^o

ST. GALLEN und CHUR
liefert
1^{re} VELTLINER FLASCHENWEINE
BÜNDNER RHEINWEINE

FRÉD. NAVAZZA & C^{ie}, GENÈVE

Agents généraux pour la Suisse de:
JAMES BUCHANAN & C^{ie}, LONDRES
J. & F. MARTELL, COGNAC
Pour la Suisse et l'Italie de:
LOUIS ROEDERER, REIMS

E. Christen & C^{ie}, Basel

Weinhandlung
Feine Flaschen- u. Champagnerweine
Liköre, Cognac, Whisky usw.
alles in nur erstkl. Qualität von den besten renommierten Marken
— Verlangen Sie unsere Preislisten —

PROBST & C^{ie}

BIEL-BIENNE/
Waadtländer - Walliser - Neuenburger
FRANZÖSISCHE ROTWEINE
Spezialität: DOLE DE SION

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel

TISCH-, TAFEL- UND FLASCHENWEINE
MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC.
Alleinverkauf für die ganze Schweiz der:
Bordeauxweine des Hauses J. Lébègue & Co. in
Cantenno-Margaux, Médoc, gegründet 1828
Original-Malaga von Hijos de M. A. Heredia in Malaga
Champagnerweine des Hauses Gérard de Reco-
condo in Epervy
und anderer Marken.
— Man verlange unsere Preisliste und Proben. —

Ed. Vielle & C^{ie}.

Négociants en vins
Ancienne Maison E. VIELLE-BIGON, fondée en 1812
Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHÉNAS (Beaujolais
& Maconnais), et GEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or)
VINS VAUDOIS ET VALAISANS
— Spécialité de vins rouges de table —

CIRAVEGNA & Co., GENÈVE

Vermouth NOBLESSE
DELICIEUSE GOURMANDISE

LATOUR & C^{ie}, MOTIERS

(Canton de Neuchâtel)
VINS FINS ET ORDINAIRES
:: ESPAGNE: Priorato 15 - Rioja ::
St-Georges - Côtes-du-Rhône - Mâcon
Beaujolais-Bordeaux-Bourgogne-Malaga
On demande des représentants
NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLOD ROUGE 1919



FRATELLI CORTI BALERNA

NEUCHÂTEL

Blancs
et
Rouges
en bouteilles
et demi-bouteilles
CARTE BLANCHE
CUVÉE RÉSERVÉE
Eug. Secretan & C^{ie},
propriétaires-eneuveurs
COLOMBIER (Neuchâtel)

